



Residenzstädte im Alten Reich (1300–1800)  
Ein Handbuch III,1

Akademie der Wissenschaften zu Göttingen

# RESIDENZENFORSCHUNG

Neue Folge: Stadt und Hof

Residenzstädte im Alten Reich (1300–1800)  
Ein Handbuch

Herausgegeben von  
Gerhard Fouquet, Olaf Mörke, Matthias Müller  
und Werner Paravicini



Jan Thorbecke Verlag

# Residenzstädte im Alten Reich (1300–1800) Ein Handbuch

Abteilung III:  
Repräsentationen sozialer und politischer  
Ordnungen in Residenzstädten

Teil 1: Exemplarische Studien (Norden)

Herausgegeben von  
Jan Hirschbiegel, Sven Rabeler und Sascha Winter



Jan Thorbecke Verlag

Das Projekt ›Residenzstädte im Alten Reich (1300–1800). Urbanität im integrativen und konkurrierenden Beziehungsgefüge von Herrschaft und Gemeinde‹ wird als Vorhaben der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen im Rahmen des Akademienprogramms von der Bundesrepublik Deutschland und vom Land Schleswig-Holstein gefördert.



Für die Verlagsgruppe Patmos ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Maßstab ihres Handelns. Wir achten daher auf den Einsatz umweltschonender Ressourcen und Materialien.

*Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek*  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten  
© 2020 Jan Thorbecke Verlag  
Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG, Ostfildern  
[www.thorbecke.de](http://www.thorbecke.de)

Umschlaggestaltung: Schwabenverlag AG, Ostfildern  
Repro: Schwabenverlag AG, Ostfildern  
Druck: Memminger MedienCentrum, Memmingen  
Hergestellt in Deutschland  
ISBN 978-3-7995-4537-2

# Inhalt

Vorwort .....	VII
Einleitung ( <i>Jan Hirschbiegel, Sven Rabeler, Sascha Winter</i> ) .....	IX
I. ZEITEN UND PROZESSE: KONTINUITÄTEN – ZÄSUREN – TRANSFORMATIONEN	
Mittelalterlicher Residenz- und Städtebau als Grundlage frühneuzeitlicher Residenzstadt- bildung. Barth, 13.–16. Jahrhundert ( <i>Melanie Ehler</i> ) .....	3
Prozesse und Zäsuren der Residenzstadtentwicklung unter fürstlicher und könig- licher Herrschaft. Dresden, 16.–18. Jahrhundert ( <i>Sascha Winter, Melanie Ehler</i> ) .....	17
Residenzstädtische Historizität im Zuge bürgerlicher Demokratisierungsprozesse. Schwerin, frühes 19. Jahrhundert ( <i>Melanie Ehler</i> ) .....	113
II. RÄUME UND BEZIEHUNGEN: ORTE – VERORTUNGEN – BEZÜGE	
Residenzstädtische Sakraltopographie und Kirchenräume im Wandel der Reformationszeit. Mansfeld, 16. Jahrhundert ( <i>Sascha Winter</i> ) .....	143
III. PRAKTIKEN (1) – BAUEN UND ORDNEN: IDEEN – PLANUNG – GESTALTUNG	
Baugeschichtliche Spuren herrschaftlichen Einflusses. Freiberg, 15.–16. Jahrhundert ( <i>Jan Hirschbiegel</i> ) .....	213
Vorstellungen und Maßnahmen der Stadtverschönerung. Oldenburg, 18. Jahrhundert ( <i>Christian Katschmanowski</i> ) .....	245

IV. PRAKTIKEN (2) – PRÄSENTIEREN UND VERANSCHAULICHEN:  
DARSTELLUNGEN – ZEICHEN – PERFORMANZ

Herrschaftsmittelpunkt ohne Residenz. Braunschweig, 14.–17. Jahrhundert  
(*Sven Rabeler*) ..... 289

Residenzstädtische Zeichensetzung zwischen Identifikation und Konflikt.  
Lüttich, 14.–18. Jahrhundert (*Christian Katschmanowski*) ..... 337

Höfische Kultur in einer bischöflichen Residenzstadt. Ziesar, 16. Jahrhundert  
(*Jan Hirschbiegel*) ..... 383

V. PRAKTIKEN (3) – VERMITTELN UND ÜBERLIEFERN:  
MEDIALITÄT – IMAGINATION – ERINNERUNG

Eine Residenzstadt in der historiographischen Erinnerung.  
Eisenach, 15. Jahrhundert (*Sven Rabeler*) ..... 419

Vergegenwärtigungen abwesender Fürsten in einer vakanten Residenzstadt.  
Bernburg, 15.–17. Jahrhundert (*Sascha Winter*) ..... 459

Eine kleine Residenzstadt in Reisebeschreibungen und anderen Textzeugnissen.  
Eutin, 18./frühes 19. Jahrhundert (*Julia Ellermann*) ..... 501

Siglen ..... 555

Abbildungen ..... 557

# Baugeschichtliche Spuren herrschaftlichen Einflusses

Freiberg, 15.–16. Jahrhundert

JAN HIRSCHBIEGEL

Prägend war Herzog Heinrichs 34 Jahre währende Residenzzeit in Freiberg aufgrund seiner zwar herrschaftsbewussten, aber dennoch bescheidenen Persönlichkeit, baugeschichtliche Spuren hat er allerdings kaum hinterlassen. Nach den verheerenden Stadtbränden von 1471 und 1484 ist der ökonomisch prosperierenden Stadt der Wiederaufbau schnell gelungen, so dass der neue Stadtherr bei seinem Einzug 1505 eine sowohl wirtschaftlich wie baulich nahezu intakte Stadt vorfand. Dass herrschaftlicher Gestaltungswillen kaum Niederschlag im städtischen Raum gefunden hat, hat allerdings die »Freiberger Bürgerhausarchitektur« möglich gemacht. Demnach können fehlende herrschaftliche Eingriffe in die Stadtanlage auch als Impuls für die Entfaltung bürgerlicher Bauambitionen gelesen werden. Spuren hat Herzog Heinrich gleichwohl hinterlassen. Insbesondere die Einführung der Reformation bedingte mit der Auflösung der Klöster den Abbruch oder die Umnutzung von Klostergebäuden, frei gewordener Klostergrund wurde neu bebaut. So wirkte des Herzogs Stadtherrschaft eher auf indirekte Weise ordnend und gestaltend. Das gilt auch für die durch ihn wohl kaum intendierte, aber doch ohne ihn undenkbare Etablierung der protestantisch-albertinischen Fürstengruft im Freiberger Dom.

→ Handbuch I, Tl. 1, Art. »Freiberg«

## Einleitung

### *Einführung und Fragestellung*

Am 18. Februar 1499 bestimmte Herzog Albrecht der Beherzte von Sachsen (1443–1500)<sup>1</sup> mit der sogenannten »Väterlichen Ordnung« testamentarisch, dass sein Sohn Heinrich genannt der Fromme (1473–1541)<sup>2</sup> durch seinen älteren Bruder Georg genannt der Bärtige

- 1 Zu Albrecht nur BÜNZ, VOLKMAR, *Herzöge* (2004), S. 76–79; Herzog Albrecht der Beherzte (2002); RÖSSLER, »Albrecht der Beherzte« (1953).
- 2 Biographisch-lexikalische Annäherungen bei ENGE, »Heinrich (der Fromme)« (2017); DERS., *Heinrich von Sachsen* (2016); BÜNZ, VOLKMAR, *Herzöge* (2004), hier S. 85–89; LAUTERBACH, *Berühmte Freiberger* (2000), S. 22 f.; WERL, »Heinrich der Fromme« (1969); FLATHE, »Heinrich der Fromme« (1880). Eine moderne Biographie zu Heinrich fehlt bislang, siehe stattdessen den *Sammelband Herzog Heinrich der Fromme* (2007). – Ältere Arbeiten sind im Katalog der Hand-



(1471–1539)<sup>3</sup>, ab 1500 regierender Herzog von Sachsen, mit den Ämtern Freiberg und Wolkenstein und den Einnahmen aus diesen Ämtern samt der zugehörigen Städte<sup>4</sup> sowie einer quartalsweise zu zahlenden Jahresrente von zunächst 12 500, später 13 000 Gulden abgefunden wird, dazu jährlich zwölf Fuder Wein erhielt, wobei der herrschaftliche bzw. finanzielle Zugriff auf die Bergwerke und die Münze Georg vorbehalten bleiben sollte<sup>5</sup>.

Als Heinrich 1505 seine Herrschaft antrat, Freiberg unter Abtretung seiner friesländischen Ansprüche an Georg im ›Brüderlichen Vertrag‹<sup>6</sup> zu seinem Sitz wählte und Schloss Freudenstein<sup>7</sup> bezog, wo er bis zum Tod seines Bruders im Jahre 1539 residierte<sup>8</sup>, war die Stadt nach den verheerenden Stadtbränden von 1471 und vor allem 1484<sup>9</sup> bereits weitgehend wiederhergestellt<sup>10</sup>, auch der Bergbau und damit die städtische Wirtschaft hatten begonnen, sich im Zuge der zweiten Montankonjunktur ab 1470/80 zu erholen<sup>11</sup>. Mit etwa 5 000 Einwohnern war die Stadt zur Zeit von Heinrichs Herrschaft die größte der sächsischen Städte<sup>12</sup> und hatte schon 1533 eine Einwohnerschaft von knapp 8 500 Personen

schriften der Königl. Öffentlichen Bibliothek zu Dresden, Bd. 1 (1882), S. 185–187, aufgeführt. Genannt seien in Auswahl aus dem 17. Jh. Wernsdorff, *Ex historia civili de Henrico Pii* (1694), aus dem 18. Jh. WEISSE, *Versuch* (1794); FREYBERG, *Anecdota* (1735); *Erzählung der Lebensgeschichte* [...] Heinrichs (1728); STRUNZIUS, *Oratione gloriam Henrici Pii* (1714), aus dem 19. Jh. KLEMM, *Heinrich der Fromme* (1860/61); NOBBE, *Analecten* (1839); *Heinrich der Fromme* (1837); BÖTTIGER, *Heinrich der Fromme* (1824).

- 3 Zu Georg HOYER, *Georg* (2007); BÜNZ, VOLKMAR, *Herzöge* (2004), hier S. 79–85; BAUTZ, ›Georg der Bärtige‹ (1990); WERL, ›Georg der Bärtige‹ (1964); FLATHE, ›Georg Herzog von Sachsen‹ (1878).
- 4 Siehe auch THIEME, *Freiberg und Wolkenstein* (2007). Vgl. GOERLITZ, *Staat* (1928), S. 39 f. (Freiberg), 90–92 (Wolkenstein).
- 5 HStA Dresden, OU 9284, siehe BERGERHAUSEN, *Dispositio* (2000); LEISERING, *Väterliche Ordnung* (2001). Dazu v. a. ROGGE, *Herrschaftsweitergabe* (2002), S. 252–260. Vgl. SCHIRMER, *Staatsfinanzen* (2006), S. 276 f., 517, 518; GROSS, *Geschichte Sachsens* (2001), S. 36; GOERLITZ, *Staat* (1928), S. 389, 394; BRANDENBURG, *Heinrich der Fromme* (1896), S. 125.
- 6 HStA Dresden, OU 9621, dazu THIEME, *Vertrag* (2007), hier die Edition des Vertrages S. 14–19. Vgl. ROGGE, *Herrschaftsweitergabe* (2002), S. 260–264. Siehe auch GROSS, *Geschichte Sachsens* (2001), S. 36 f.; HOFFMANN, RICHTER, *Entstehung und Blüte* (2012), S. 199 f.; KADEN, *Leipziger Teilung* (2007).
- 7 Zum Schloss RICHTER, *Schloss Freudenstein* (2005), und TEPPER, *Schloss Freudenstein* (2001), älteren Datums GURLITT, *Bau* (1878), GERLACH, *Schloß Freudenstein* (1870), knapp FASTENRATH, ›Freiberg‹ (1980), S. 280 f. Siehe auch Abb. 1b. Möller, *Theatrum* (1653), S. 42–48, berichtet v. a. über das Renaissanceschloss, vgl. KUNDE, *Berg- und Residenzstadt* (2017/18), S. 57 f.
- 8 Vgl. HOFFMANN, RICHTER, *Entstehung und Blüte* (2012), S. 199 f.; SCHELLHAS, *Vorabend* (1986), S. 99–108. Vgl. GROSS, *Geschichte Sachsens* (2001), S. 36–38.
- 9 Vgl. HOFFMANN, RICHTER, *Entstehung und Blüte* (2012), S. 188 f., 247–250. Siehe auch WESTERMANN, *Bergstadt* (2015), S. 460 f.
- 10 HOFFMANN, RICHTER, *Entwicklung* (2007), S. 199 f.
- 11 Vgl. WESTERMANN, *Bergstadt* (2015), S. 457. SCHMIDT, *Gründung* (1926), S. 9, spricht von der »zweiten Blütezeit« Freibergs, vgl. HERMANN, *Freiberger Bürgerbuch* (1965), S. III. Von Adolf Laube wird der Silberbergbau der Zeit als »seit 1470 [...] bedeutendste Grundlage des deutschen Frühkapitalismus« bezeichnet, LAUBE, *Bauernbewegungen* (2007), S. 113 f. Vgl. SCHELLHAS, *Vorabend* (1986), S. 91. Zur vorangehenden Krise SCHIRMER, *Erzgebirge* (2007), 68–72. Vgl. THIEL, *Verhältnis* (2007), S. 184.
- 12 HOFFMANN, RICHTER, *Entstehung und Blüte* (2012), S. 197.

erreicht<sup>13</sup>. Fernhandelsbeziehungen reichten nach Troyes und Siena, in den Hanseraum und nach Oberdeutschland<sup>14</sup>. Ein wesentliches Handelsgut war das Freiburger Bier<sup>15</sup>. Herrschaftlicher Förderung hatte die Stadt zahlreiche Privilegien, die Heinrich *zweymal / als erstlichen Anno 1505. Hernach nach Absterben Hertzogen Georgen Anno 1539 schriftlich confirmiret* habe<sup>16</sup>, zu verdanken, erhielt die Hälfte der markgräflichen Einkünfte bei neuen Bergwerken, besaß Zoll- und Geleitsfreiheiten, das Salzniederlagsrecht, einen vierzehntägigen Markt und partizipierte am Durchgangshandel<sup>17</sup>.

Freiberg<sup>18</sup>, gelegen am nördlichen Rand des östlichen Erzgebirges, war bis in das 19. Jahrhundert vom Silberbergbau geprägt<sup>19</sup>, der endgültig erst 1913 eingestellt wurde<sup>20</sup>.

- 13 THIEL, Verhältnis (2007), S. 184, vgl. DERS., Freiberg (2002), S. 47; RICHTER, Freiberg (2002), S. 13 f. Siehe auch HERMANN, Freiburger Bürgerbuch (1965), S. VIII, der zum angegebenen Jahr 7273 Bewohner angibt, 1546/47 sei die Bevölkerung dann auf 8750 Bewohner angewachsen. Vgl. KNAUTH, Bevölkerungszahl (1915), S. 312–322, hier S. 314 f. HINGST, Freibergs Bevölkerung (1867), S. 573, meint, Freiberg könnte 1540 unter Einschluss der eingepfarrten Dorfschaften eine Bevölkerungszahl von 22 000–24 000 Personen erreicht haben, siehe auch ebd., S. 577. Bei Möller, *Theatrum* (1653), S. 41, ist zu lesen, Freiberg habe 1540 32 763 Personen gezählt, *so übers zwölffte Jahr alt gewesen/ allda in und für der Stadt funden und gezehlet worden*.
- 14 Vgl. RÖSSIGER, Wirtschaftsgeschichte der Stadt Freiberg (2009), S. 120–125; DORNBUSCH, Entwicklung der Wirtschaft (2003), S. 416–418, zur mittelalterlichen Entwicklung von Handwerk und Handel; RICHTER, Freiberg (2002), S. 8; UNGER, Stadtgemeinde (1963), S. 66–91 mit Abb. 4, S. 78.
- 15 Siehe RÖSSIGER, Wirtschaftsgeschichte der Stadt Freiberg (2009), S. 57 f., 89, 128 f., 156–158. Vgl. HOFFMANN, RICHTER, Entstehung und Blüte (2012), S. 142 f.; RICHTER, Freiberg (2002), S. 11 mit Nachweisen Anm. 76–82; STARKE, Brauwesen (2001); THIEL, Brauwesen (1998); LAUTERBACH, LÖWE, Braunahrung (1997); RICHTER, Freiburger Bier (1888). Siehe auch Möller, *Theatrum* (1653), S. 151 f. zu den Freiburger Brauhäusern, dazu HOFFMANN, RICHTER, Entstehung und Blüte (2012), S. 294 f.
- 16 Möller, *Theatrum*, S. 185.
- 17 Freiburger Stadtrecht (1889), S. VII–XCI. Siehe auch die zahlreichen Einträge UB Freiberg, Bd. 1 (1883), S. 1–326. Vgl. HERRMANN, Bergbau (1953), S. 8–22.
- 18 Freiberg gehört zum Typus der sogenannten ›Bergstädte‹, vgl. WESTERMANN, Bergstadt (2015), S. 411–413, namentlich verbunden mit der sogenannten ›Bergfreiheit‹, siehe Historisches Ortsnamenbuch, Bd. 1 (2001), S. 273; EICHLER, WALTHER, Sachsen (2007), S. 61 f.; BREITHAUPT, Freiberg (1825), S. 1–10. – Zur lexikalisch aufbereiteten Geschichte der Stadt sind einschlägig BLASCHKE, ›Freiberg‹ (1989); FASTENRATH, ›Freiberg‹ (1980); SCHLESINGER, WOLF, ›Freiberg‹ (1965). – Zu Freiberg als Residenzstadt WESTERMANN, ›Freiberg‹ (2018), wobei allerdings die Zeit unter Herzog Heinrich dem Frommen von 1505–1539 nur am Rande berührt wird. Vgl. DANNENBERG, ›Freiberg‹ (2003), der nach stadthistorischen Ausführungen den Schwerpunkt auf Schloss Freudenstein legt, allerdings durchsetzt mit »vielen sowohl historisch als auch baugeschichtlich ungenauen und falschen Informationen«, HOFFMANN, RICHTER, Entwicklung (2007), S. 202, Anm. 11. – Aktuell und umfassend zur Geschichte der Stadt v. a. aus baugeschichtlicher Perspektive ist der Band HOFFMANN, RICHTER, Entstehung und Blüte (2012), siehe hier zur Entwicklung der Stadt im 13. Jh. S. 126–137, ab dem 15. Jh. S. 197–203. – Einem der beiden Autoren des Bandes, Dr. Uwe Richter, bin ich zu besonderem Dank verpflichtet, denn er machte mich bei einer Stadtführung mit den baugeschichtlichen Besonderheiten Freibergs vertraut.
- 19 Zum Freiburger Bergbau WESTERMANN, Bergstadt (2015), S. 455–463, v. a. S. 460–463; KUGLER, Bodenschätze (2008), S. 41–43; DORNBUSCH, Entwicklung der Wirtschaft (2003), hier S. 409 f. zu den mittelalterlichen Anfängen von Bergbau und Hüttenwesen, S. 416–418; KASPER, 800 Jahre (1986); HOFFMANN, Bergakademie (1959), S. 7–26; SCHMIDT, Gründung (1926); BENSELER,

Die Entstehung der Stadt verdankt sich der Erschließung einer umfangreichen Ganglagerstätte mit silberhaltigen Bleierzen, die 35 mal 40 Kilometer umfasste<sup>21</sup>. Erste Funde im 12. Jahrhundert führten zum Zuzug Harzer Bergleute nach Christiansdorf<sup>22</sup>, einer kleinen Siedlung, die in Freiberg aufgegangen ist<sup>23</sup>. Schon Ende des 12. Jahrhunderts hatte die Stadt mit etwa 50 Hektar dieselbe Größe wie die um einiges ältere Stadt Leipzig erreicht<sup>24</sup>. Markgraf Otto der Reiche (1125–1190)<sup>25</sup> soll der Stadt schon zwischen 1186 und 1188 das Stadtrecht verliehen haben<sup>26</sup>, allerdings ist das Freiburger Stadtrecht erst um 1300 verschriftlicht worden<sup>27</sup>. Am Ort des späteren Schlosses Freudenstein dürfte bereits 1175 eine Burg zur Sicherung der markgräflichen Rechte errichtet worden sein<sup>28</sup>. Um 1215 erfolgte die Ummauerung der Freiburger Siedlungskomplexe, die auch den neuen, planmäßig angelegten Neumarkt umfasste<sup>29</sup>, so dass Freiberg nun als einheitliche Stadt erschien<sup>30</sup>,

Geschichte (1846–1853). Ein konzentrierter Überblick zum Bergbau in Sachsen im 15./16. Jh. bei LAUBE, Bergbau (1968).

20 Siehe bspw. PFORR, Freiberg (2012), S. 152.

21 PFORR, Freiburger Silber (2001), S. 9. Siehe v. a. auch HOFFMANN, RICHTER, Entstehung und Blüte (2012), S. 98 mit den Abb. 41, 42 und 44 auf S. 99.

22 Siehe Historisches Ortsnamenbuch, Bd. 1 (2001), S. 144. Vgl. RICHTER, Freiberg (2002), S. 6; UNGER, Stadtgemeinde (1963), S. 12. Siehe auch RICHTER, Besiedlung (2013), S. 15–17, 19, 23; HOFFMANN, RICHTER, Entstehung und Blüte (2012), S. 98; RICHTER, Freiberg (2002), S. 6; KASPER, Geschichte der Bergstadt (1990), S. 156f.; DERS., 800 Jahre (1986), S. 29; HOFFMANN, Bergakademie (1959), S. 9; HERRMANN, Bergbau (1953), S. 8; SCHMIDT, Gründung (1926), S. 5f.; GERLACH, Chronik (1898), S. 1f.

23 Zu den Anfängen des Freiburger Bergbaus RICHTER, SCHWABENICKY, Beginn des Freiburger Bergbaus (2007). Vgl. SCHWABENICKY, Bergbau (2003); KASPER, Geschichte der Bergstadt (1990), S. 155; DERS., 800 Jahre Bergstadt (1986), S. 29f.; UNGER, Besiedlung (1986); UFER, Stadtgemeinde Freiberg (1970); HOFFMANN, Bergakademie (1959), S. 9f.; HERRMANN, Bergbau (1953), S. 8–22, mit der Wiedergabe der relevanten Überlieferung. – Zur Frühgeschichte der Stadt ausführlich, mit zahlreichen Plänen und Abbildungen, reich belegt und mit einem umfangreichen und einschlägigen Literaturverzeichnis RICHTER, Besiedlung (2013); HOFFMANN, RICHTER, Entstehung und Blüte (2012), S. 95–111, 113–196. Siehe auch RICHTER, SCHWABENICKY, Freiberg bis 1556 (2007).

24 Vgl. HOFFMANN, RICHTER, Entstehung und Blüte (2012), S. 113f. Wesentlich und komprimiert HERZOG, Aspekte der Stadtwerdung (1997). Vgl. HEUCHLER, Ansicht (1864). – Zu Leipzig als Residenzstadt BÜNZ, SEMBDNER, ›Leipzig‹ (2018); BÜNZ, Leipzig (2014). Siehe auch BLASCHKE, ›Freiberg‹ (1989); DERS., ›Leipzig‹ (1991).

25 LAUTERBACH, Berühmte Freiburger (2000), S. 5f.; BLASCHKE, ›Otto der Reiche. Markgraf von Meißen‹ (1999); FLATHE, ›Otto der Reiche‹ (1887). Vgl. PÄTZOLD, Wettiner (1997), S. 154f.

26 RICHTER, Besiedlung (2013), S. 24. Die Verleihung des Stadtrechts durch Markgraf Otto ist allerdings nicht überliefert, siehe auch HOFFMANN, RICHTER, Entstehung und Blüte (2012), S. 122f. Vgl. RICHTER, Freiberg (2002), S. 12f.

27 RICHTER, Besiedlung (2013), S. 29. Vgl. Freiburger Stadtrecht (1889). Edition: UB Freiberg, Bd. 3 (1891), S. 1–176.

28 RICHTER, Geschichte der Freiburger Burg (2017/18); HOFFMANN, RICHTER, Entstehung und Blüte (2012), S. 151–154.

29 FASTENRATH, ›Freiberg‹ (1980), 279f. Eine erste Ummauerung erfolgte wohl schon unter Markgraf Otto, SCHLESINGER, WOLF, ›Freiberg‹ (1965), S. 100.

30 Vgl. HOFFMANN, RICHTER, Entstehung und Blüte (2012), S. 154–156. Siehe auch LAUBE, Freiberg in Sachsen (1999).

1218 als *Friberch* erstmals urkundlich erwähnt<sup>31</sup>. Die Münzstätte, bis 1556 Hauptmünze des meißnisch-sächsischen Herrschaftsbereichs, ist noch im 12. Jahrhundert eingerichtet worden<sup>32</sup>. Den Wettinern war es freilich erst im Zuge der Konsolidierung ihrer Herrschaft 1307 in Folge der Schlacht von Lucka gelungen, auch Freiberg nach wechselnden herrschaftlichen Zuständigkeiten dauerhaft ihrer Herrschaft einzugliedern<sup>33</sup>. In Folge der Leipziger Teilung von 1485 war Freiberg schließlich an die albertinische Linie der Wettiner gefallen<sup>34</sup>.

Heinrich trat als Stadtherr auf vielfältige Weise in Erscheinung und unterhielt zu seiner Stadt ein von beiden Seiten als positiv empfundenes Verhältnis<sup>35</sup>. Ein Charakterbild des Herzogs stammt von seinem vertrauten Sekretär Bernhard Freydiger<sup>36</sup>, der einen im Umgang nahbaren, lebensfrohen, leutseligen und freigebigen Herrn schildert, der neben dem Sammeln von Handwaffen und Geschützen<sup>37</sup>, wobei die nach Vorlagen von Lucas Cranach d. Ä. kunstvoll verzierten Geschützrohre im Freiburger Gießhaus der Hilliger

- 31 UB Freiberg, Bd. 3 (1891), Nr. 2a. Vgl. THIEL, Erwähnung (1995). Zur quellenkritischen Diskussion um die Ersterwähnung Freibergs HOFFMANN, RICHTER, Entstehung und Blüte (2012), S. 123 f. Vgl. ERMISCH, Bergrecht (1887), S. XVIII mit Anm. 1.
- 32 Urkundlich erwähnt zum ersten Mal 1244, HOFFMANN, RICHTER, Entstehung und Blüte (2012), S. 137 mit Anm. 234, dort der Verweis auf das UB Hochstift Meißen, Bd. 1 (1864), Nr. 125. – Siehe insbes. Münzstätte Freiberg (2007–2010), hier v. a. die Titel ARNOLD, Bedeutung (2007); FRIEBE, Münzstätte Freiberg bis 1505 (2007); DERS., Münzstätte Freiberg nach 1505 (2007). Siehe auch BESCHORNER, Amt Freiberg (1887), zur Verwaltung um die Mitte des 15. Jh.s anhand der Freiburger Münzmeisterpapiere der Jahre 1445–1459, vgl. SCHIRMER, Staatsfinanzen (2006), S. 55 f.
- 33 HOFFMANN, RICHTER, Entstehung und Blüte (2012), S. 197; ROGGE, Herrschaftswettersgabe (2002), S. 45 f.; GROSS, Geschichte Sachsens (2001), S. 24; KÖTZSCHKE, KRETZSCHMAR, Sächsische Geschichte (1965), S. 122; HEYDENREICH, KNAUTH, Beziehungen (1889); ERMISCH, Bergrecht (1887), S. LXIV f.
- 34 HStA Dresden, OU 8578. Vgl. THIEME, Leipziger Teilung (2010); KADEN, Leipziger Teilung (2007).
- 35 Hierzu HIRSCHBIEGEL, Ansprüche (2020).
- 36 SLUB Dresden, Msc. Nrr. J 117<sup>a</sup>, Bl. 1–15 (Bernhard Freydiger, Verzeichniß etliches Thuns Hz. Heinrichs zu Sachsen [1563]). Etliche Abschriften ebd., zudem ein Exemplar im HStA Dresden, Loc. 10289/21: Reise- und Lebensbeschreibung Herzog Heinrichs von Sachsen von seinem Geheimschreiber Bernhard Freydiger, 16. Jh. [1563], gedruckt in Adam Friedrich Glafeyns ›Kern der Geschichte des Hohen Chur- und Fürstlichen Hauses zu Sachsen‹ (zuerst 1721 erschienen, hier benutzt in der 4. Aufl. von 1753), siehe Freydiger, Kurtze Verzeichniß. Eine moderne Edition liegt bislang nicht vor. Zu Freydiger RÜLING, Geschichte der Reformation (1839), S. 147 f. Freydiger lebte von 1399 bis nach 1569, siehe auch die dürftigen Angaben in der Sächsischen Biografie, <http://saebi.isgv.de/suche/?snr=25387> [12.1.2018]. Eine differenzierte und ausgewogene Behandlung der Lebensbeschreibung Freydigers bei SCHIRMER, Heinrich von Sachsen (2007), der damit wissenschaftlich begründet dem anhaltend die Forschung bestimmenden Verdikt Heinrichs bei Erich BRANDENBURG, Heinrich der Fromme (1896), der sich ebenfalls auf Freydigers Lebensbeschreibung bezieht, entgegentritt, vgl. SCHIRMER, Heinrich von Sachsen (2007), S. 25–27. Freydiger war auch noch unter Moritz Sekretär, siehe HINGST, Hofhaltung (1873), S. 885.
- 37 Freydiger, Kurtze Verzeichniß (1753), S. 113, nahezu alle späteren Biographen nehmen darauf Bezug, um u. a. Heinrichs sorglos-leichtfertigen Umgang mit seinen begrenzten Mitteln zu illustrieren, siehe bspw. BÖTTIGER, Heinrich der Fromme (1824), S. 34, natürlich BRANDENBURG, Heinrich der Fromme (1896), insbes. S. 126, aber auch noch Elisabeth Werl, die als eine der einst besten Kennerinnen Herzog Heinrichs zu gelten hat, WERL, ›Heinrich der Fromme‹ (1969), S. 391.

hergestellt wurden<sup>38</sup>, auch zu *hübschen Gäulen* [...] *große Lust* gehabt habe<sup>39</sup> und der Musik zugetan gewesen sei<sup>40</sup>. Auch der Chronist Andreas Möller<sup>41</sup> betont mehrfach die Verbundenheit Heinrichs mit der Stadt, die sich beispielsweise darin gezeigt habe, dass er *mit den Bürgern zu Freybergk nach dem Vogel geschossen*<sup>42</sup> habe. Dem entspricht Heinrichs Wunsch, im Freiburger Dom beigesetzt zu werden, um *bey seinen Freybergern ruhen und schlaffen* zu können<sup>43</sup>.

Verheiratet war Heinrich seit 1512 mit Katharina von Mecklenburg (1487–1561)<sup>44</sup>, die von großem Einfluss gewesen zu sein scheint, vor allem ist Katharina maßgeblich die 1536 erfolgte Einführung der Reformation in Heinrichs Herrschaftsbereich zuzuschreiben<sup>45</sup>, die Heinrich nach dem Tod Georgs 1539 als sein Nachfolger auch im restlichen albertinisch-sächsischen Territorium durchführte<sup>46</sup>. Von 1515 bis 1526 sind alle sechs Kinder von Heinrich und Katharina in Freiberg geboren worden<sup>47</sup>.

Der Freiburger Hof sei neben Heinrichs Sammelleidenschaft ein nicht unerheblicher Kostenfaktor gewesen, wiewohl die Hofhaltung »von bescheidenem, ja kleinlichem Zu-

38 Siehe GERLACH, Nachrichten (1881), vgl. GROSS, Geschichte Sachsens (2001), S. 37. Das Gießhaus der Hilliger war ob seiner Kunstfertigkeit weit über die Region hinaus bekannt. Zu den Hilliger KRAMM, Oberschichten, Teilbd. 1 (1981), S. 132; POHL, ›Hilliger‹ (1971); HÜBNER, Familie Hilliger (1906). Vgl. WESTERMANN, Bergstadt (2015), S. 460f.; HOFFMANN, RICHTER, Entstehung und Blüte (2012), S. 295 mit Anm. 132 (Wolf Hilliger); DIES., Entwicklung (2007), S. 227, Anm. 83; SCHELLHAS, Vorabend (1986), S. 100f.

39 Freydiger, Kurtze Verzeichniß (1753), S. 113.

40 Ebd., 125.

41 Zu Möller unten S. 221.

42 Möller, Theatrum (1653), S. 154.

43 Ebd., S. 184f.

44 Zu Katharina die biographischen Zugänge BRÄUER, Katharina (2007); ESSEGERN, Katharina von Mecklenburg (2008); LAUTERBACH, Berühmte Freiburger (2000), S. 26–28; WERL, ›Katharina, Herzogin zu Sachsen, geborene Herzogin zu Mecklenburg‹ (1977). Älteren Datums WEBER, Lebensgeschichte (1868) und STICHART, Galerie (1857), S. 229–247. Zur Hochzeit u. a. KUNDE, Berg- und Residenzstadt (2017/18), S. 73–80.

45 Zu Katharinas Einfluss auf die Einführung der Reformation in Freiberg und danach in Sachsen v. a. BRÄUER, Katharina (2007); DERS., »Teufelskönigin« (2004). Vgl. ENGE, Heinrich von Sachsen (2015); KANDLER, Kirchengeschichte Freibergs (2013), v. a. S. 46–62; JADATZ, Herzog Heinrich (2007); ISSLEIB, Herzog Heinrich (1989); SCHELLHAS, Vorabend (1986), S. 103–108; WARTENBERG, Einwirkungen (1983).

46 Siehe: Jahrhundert der Reformation (2005), hier zu Heinrichs Rolle u. a. S. 109–111; Glaube und Macht (2004), hier v. a. BÜNZ, Klöster (2004); BLASCHKE, Sachsen im Zeitalter der Reformation (1970). Vgl. Herzog Heinrich zu Sachsen Agenda (1657).

47 Die Kinder Heinrichs und Katharinas waren Sybille (1515–1592, verheiratet mit Herzog Franz I. von Sachsen-Lauenburg), Aemilia (1516–1591, verheiratet mit Markgraf Georg dem Frommen von Brandenburg-Ansbach) – siehe zu der nicht mehr vollständig zu klärenden Rolle der Elisabeth von Rochlitz bei der Eheanbahnung: Korrespondenz der Herzogin Elisabeth von Sachsen, Bd. 2 (2016), S. XVI –, Sidonie (1518–1575, verheiratet mit Herzog Erich II. zu Braunschweig-Calenberg), Moritz (1521–1553, später Kurfürst von Sachsen, verheiratet mit Prinzessin Agnes von Hessen), Severin (1522–1523) und August (1526–1586, später Kurfürst von Sachsen, verheiratet mit Prinzessin Anna von Dänemark und Norwegen).

schnitt« gewesen sein soll<sup>48</sup>. Immerhin bestimmte eine eigene Ordnung, was neben Bekleidung, Nahrung und Trunk Fürst und Fürstin erhalten und wie Diener, Räte und Kanzler zu besolden sind<sup>49</sup> und setzte damit dem finanziellen Spielraum des Herzogs enge Grenzen. Um beispielsweise das Ehegeld für seine Tochter Aemilia zahlen zu können, entnahm Heinrich 1534 von der in seinem Ländchen vereinnahmten Türkensteuer 5200 Gulden<sup>50</sup>. Im Jahr zuvor hatte die Stadt die Zahlung der Mitgift für die älteste Tochter Sybille in Höhe von 10000 Gulden übernommen<sup>51</sup>. Und schon 1512 hat Heinrich sich bei den Ernestinern 3000 Gulden leihen müssen, um seine eigene Hochzeit finanzieren zu können<sup>52</sup>. Neben den Ernestinern und dem Freiburger Rat hat auch Herzogin Elisabeth zu Rochlitz<sup>53</sup> mit Geld und Getreide ausgeholfen<sup>54</sup>. Carl Wilhelm Hingst urteilt freilich in seiner bislang nicht ersetzten Studie aus dem Jahr 1873 zur Freiburger Hofhaltung<sup>55</sup>, dass Heinrich durchaus gut versorgt gewesen sei und seine Schulden jeweils quartalsweise im Takt seiner Zuwendungen regelmäßig habe zurückzahlen können<sup>56</sup>, auch wenn Herzog Georg »zu keiner Zeit bereit [gewesen war], zusätzliche Finanzen für die Konsumtion und Repräsentation des Freiburger Hofes bereitzustellen«, wie Uwe Schirmer in seiner umfangreichen Untersuchung zu den kursächsischen Staatsfinanzen nachweisen kann<sup>57</sup>.

Damit sind die grundlegenden Horizonte aufgespannt, innerhalb derer die Frage nach dem baugeschichtlichen Niederschlag der von 1505 bis 1539 reichenden kurzen Zeit der Herrschaft Herzog Heinrichs des Frommen verfolgt werden soll, in der Freiberg Resi-

48 SCHELLHAS, Vorabend (1986), S. 100.

49 Freydiger, Kurtze Verzeichniß (1753), S. 112.

50 SCHIRMER, Staatsfinanzen (2006), S. 241, nach GOERLITZ, Staat (1928), S. 377. Ebenso hat Heinrich die Türkensteuer, die Herzog Georg angesammelt hatte, alsbald nach 1539 aufgebraucht, SCHIRMER, Staatsfinanzen (2006), S. 241.

51 SCHELLHAS, Vorabend (1986), S. 106 f. Vgl. KNAUTH, Bevölkerungszahl (1915), S. 314. Heinrich habe, um die Summe aufbringen zu können, auch eine Steuer erlassen, aber, so Freydiger, die *Unterthanen gabens gerne*, Freydiger, Kurtze Verzeichniß (1753), S. 119 f. Vgl. Möller, Ander Buch (1653), S. 159, 193, 195 f.

52 SCHIRMER, Staatsfinanzen (2006), S. 336 f.

53 Siehe nur KLINGNER, Elisabeth von Sachsen (2016); WERL, ›Herzogin Elisabeth von Sachsen‹ (1971). Umfassende Nachweise bei THIEME, Glaube und Ohnmacht (2005), S. 151 f., Anm. 4. – Elisabeth (1502–1557), Schwester Landgraf Philipps von Hessen, war zum einen die Tochter der Anna von Mecklenburg (1485–1525, verheiratet mit Landgraf Wilhelm II. von Hessen), die wiederum eine Schwester von Katharina war, zum anderen verheiratet mit Johann von Sachsen (1498–1537), einem Sohn Georgs des Bärtigen, siehe auch THIEME, ›Elisabeth von Hessen (von Rochlitz)‹ (2010).

54 Freydiger, Kurtze Verzeichniß (1753), S. 119.

55 KUNDE, Berg- und Residenzstadt (2017/18); HINGST, Hofhaltung (1873). Zur Hofhaltung auch HIRSCHBIEGEL, Ansprüche (2020).

56 HINGST, Hofhaltung (1873), S. 885.

57 SCHIRMER, Staatsfinanzen (2006), S. 512. Siehe ebd., S. 523, Anm. 43, zur Finanzverwaltung des Freiburger Hofes. Schirmer urteilt auf Grundlage der im HStA Dresden verwahrten Kammerrechnungen, dass diese Finanzverwaltung derjenigen eines mittleren wettinischen Amtes gleiche, »mit der Verwaltung eines sich entwickelnden Staatswesens« habe dies aber nichts zu tun. Weiter äußert sich Schirmer leider kaum zur Freiburger Zeit. Seine Ausführungen zu den Finanzen Heinrichs S. 517–526 gelten v. a. der Dresdener Zeit ab 1539.

denzstadt gewesen ist. Das Vorgehen erfolgt in drei Schritten und erfasst zunächst den baulichen Bestand, wie ihn Heinrich nach dem Wiederaufbau infolge des Stadtbrands von 1484 vorgefunden hat, geht dann den Veränderungen in der Stadt während seiner Herrschaft nach, um schließlich die baulichen Eingriffe in Folge der Einführung der Reformation darzustellen.

### *Forschung und Überlieferung*

Freiberg ist eine intensiv erforschte vormoderne Stadt, auch wenn die Zeit, in der Herzog Heinrich in Freiberg residierte, kaum je eigenständiger Gegenstand der Forschung gewesen ist<sup>58</sup>. Zu verdanken ist diese Forschungsleistung nicht zuletzt vor allem dem 2012 erschienenen, über 700 Seiten umfassenden Band zu ›Entstehung und Blüte der Stadt Freiberg‹ von Yves Hoffmann und Uwe Richter, die insbesondere die bauliche Entwicklung der Bergstadt vom 12. bis zum Ende des 17. Jahrhunderts in den Blick nehmen<sup>59</sup> – unentbehrliche Grundlage für jedwede Forschungen zur Stadtgeschichte Freibergs wie auch all die anderen Arbeiten dieser Autoren<sup>60</sup>, die nicht nur die jeweils aktuelle, sondern auch die älteste und ältere Forschung sowie die Überlieferung umfassend erschließen<sup>61</sup>. Gleiches gilt für die von Richter und Hoffmann herausgegebenen ›Denkmale in Sachsen‹ in drei Bänden<sup>62</sup> und den 2013 erschienenen Sammelband zur ›Frühgeschichte Freibergs im überregionalen Vergleich‹<sup>63</sup>. Dadurch ist auch die Anlage der vorliegenden Studie als in erster Linie forschungsbasiert bestimmt. Hoffmann und Richter werten in ihrer umfangreichen bau- und kunstgeschichtlich orientierten Untersuchung unter anderem die ungedruckte Überlieferung aus zwölf Archiven aus<sup>64</sup>. Die – nochmalige – Durchsicht dieser Bestände war auch mit der Beschränkung auf die Herrschaftszeit Heinrichs unter der genannten Fragestellung und begrenzt durch das Format der angebotenen Untersuchung nicht zu leisten, zumal zur archivalischen Überlieferung gedruckte, bildliche, kartographische und fotografische Quellen treten, dendrochronologische und bautechnische Befunde<sup>65</sup>. Berücksichtigt wurden auch zahlreiche Beiträge in den von 1860 bis 1942 und wieder ab 1992 erschienenen ›Mitteilungen des Freiburger Altertumsvereins‹, die unterschiedliche Einzelaspekte der städtischen Entwicklung behandeln<sup>66</sup>. Schließlich ist im gegebenen thema-

58 Auch THIEL, Verhältnis (2007), S. 186–189, bietet nur wenige Seiten zur Beziehung Heinrichs zu seiner Stadt. Siehe hingegen zum Thema der vorliegenden Studie HOFFMANN, RICHTER, Entwicklung (2007).

59 HOFFMANN, RICHTER, Entstehung und Blüte (2012).

60 Siehe die Nennungen im Literaturverzeichnis.

61 Siehe den v. a. bau- und kunstgeschichtlich orientierten Überblick zur Forschungsgeschichte bei HOFFMANN, RICHTER, Entstehung und Blüte (2012), S. 57–93.

62 Denkmale in Sachsen. Freiberg (2002–2004).

63 Frühgeschichte Freibergs (2013).

64 Siehe das Verzeichnis ungedruckter Quellen zur Freiburger (Bau-)Geschichte bei HOFFMANN, RICHTER, Entstehung und Blüte (2012), S. 381–386. Eine kommentierte Übersicht zu den schriftlichen Quellen ebd., S. 15–18, freilich mit einem baugeschichtlichen Schwerpunkt.

65 Siehe ebd., S. 15–18. Weitere Zeugnisse bietet der Katalogteil ebd., S. 443–700.

66 Siehe die Titel im Literaturverzeichnis.

tischen Rahmen auf ältere und neuere Spezialstudien zu spezifischen Gegenständen der Stadtgeschichte wie dem Bergbau<sup>67</sup>, der Freiburger Münzstätte<sup>68</sup>, dem Dom<sup>69</sup> mit der von 1541 bis 1694 genutzten albertinisch-protestantischen Grablege<sup>70</sup>, dem Schloss<sup>71</sup>, dem Rathaus<sup>72</sup> und den Hospitälern<sup>73</sup>, der Freiburger Kirchengeschichte<sup>74</sup> oder der Wirtschaftsgeschichte<sup>75</sup> hinzuweisen.

Das Fehlen einer zeitgenössischen Stadtchronik<sup>76</sup> wird kompensiert durch das 1653 erschienene ›Theatrum Freibergense Chronicum‹ des Universalgelehrten, Lehrers und Arztes Andreas Möller (1598–1660)<sup>77</sup>, der damit eine über 1300 Seiten umfassende *Beschreibung der alten löblichen BergHauptStadt Freyberg in Meissen* in zwei Teilen vorgelegt hat<sup>78</sup>, *Alles mit Fleiß aus alten monumenten, Raths Archiven, Stadt- und Gerichtsbüchern/ Historien [...] zusammen getragen*<sup>79</sup>, in der auch die Zeit Heinrichs in Freiberg behandelt wird<sup>80</sup>. Die Chronik gilt »als Meilenstein für die Stadtforschung im 17. Jahrhundert«<sup>81</sup>. Der Anlage der Stadt und ihren Baulichkeiten wie Gassen und Märkten oder prominenten Gebäuden wie dem Marstall und der Münze, dem Dom und den anderen Kirchen der Stadt, aber auch Gasthöfen oder *gemeinen Häusern fürs Armuth* hat Möller eigene Kapitel gewidmet<sup>82</sup>.

67 Siehe oben die Angaben in den Anm. 19 und 23.

68 Siehe oben die Hinweise in Anm. 32.

69 Bspw. HÜBNER, Dom und Domviertel (2005); MAGIRIUS, Dom zu Freiberg (1993); DERS., Freiburger Dom (1972); KRÜGER, Marienkirche (1960); SCHMIDT, Dom zu Freiberg (1912); HERMANN, Dom zu Freiberg (1894); HEUCHLER, Dom zu Freiberg (1862). Siehe auch Möller, *Theatrum* (1653), S. 48–61.

70 Dazu MAGIRIUS, Fürstengruft (2013); DORMAGEN, Grablege (2007); KANDLER, Grablege (2006); KUNDE, Begräbniskapelle (2004). Siehe auch Möller, *Theatrum* (1653), S. 61–97.

71 Siehe die Hinweise oben Anm. 7.

72 KNEBEL, Geschichte des Rathauses (1904). Eine neuere Untersuchung fehlt, siehe aber HOFFMANN, RICHTER, Entstehung und Blüte (2012), S. 189–192. Zum Rathaus auch Möller, *Theatrum* (1653), S. 133–139.

73 Siehe bspw. BRAUSE, Hospitälere (1999); BURSIAN, Johannis-Hospital (1863).

74 KANDLER, Kirchengeschichte (2013).

75 Dazu oben Anm. 14 und 15.

76 Vgl. ERMISCH, Verlorene Chronik (1882).

77 HEMMERLING, ›Möller (Moller, Müller) Andreas‹ (2015); LAUTERBACH, Geburtstag (1998); HANTZSCH, ›Möller, Andreas‹ (1906).

78 Möller, *Theatrum* (1653); Ders., *Ander Buch* (1653).

79 So der Untertitel von Möller, *Theatrum* (1653).

80 Ebd., S. 182–187.

81 HEMMERLING, ›Möller (Moller, Müller) Andreas‹ (2015).

82 Bspw. Möller, *Theatrum* (1653), S. 36–41, Kap. V: *Von Gassen/ Märkten/ gemeinen Wassern/ Vorstädten/ und Bequemligkeit der Stadt*, S. 48–61, Kap. VII: *Von der Thumkirchen*, S. 139–143, Kap. XVI: *Von Ampt = und KauffHause/ KornHäusern/ Marstalle und SchützenHause*, S. 143–147, Kap. XVII: *Von Ertzkauffhause/ Schmelzhütten/ SilberbrennHause/ Müntzel/ Schwefel und VitriolHüte/ Seigerhüte und PulverMühle*, S. 147–151, Kap. XVIII: *Von dem GießHause/ Apothekern/ Buchdruckerey/ PapierMühle/ RoßMühlen und andern Mühlen*, S. 151–155, Kap. XIX: *Von Mälz= und Brawhäußern/ SchlachtsHäußern/ Gasthöfen/ Jahrküchen/ Badstuben und gemeinen Häusern fürs Armuth*.



Für die Beschäftigung mit der Stadtgeschichte auch in baugeschichtlicher Hinsicht erheblich sind hinsichtlich der hier zugrunde liegenden Fragestellung freilich auch das von Hubert Ermisch herausgegebene dreibändige Freiburger Urkundenbuch<sup>83</sup> und die ebenfalls von Ermisch besorgte Edition des Freiburger Stadtrechts<sup>84</sup>.

## Freiburger Baugeschichte

### *Stadtbrand und Wiederaufbau – Bestandsaufnahme*

Die ummauerte Anlage der Stadt<sup>85</sup>, deren Befestigung auf das 13. Jahrhundert zurückgeht, zeigt ein kolorierter Kupferstich von 1576, dem ein 1545/46 entstandener Holzschnitt zugrunde liegt (Abb. 1a)<sup>86</sup>. Nach Hoffmann und Richter ist die Datierung des Stadtbildes durch die Darstellung der Dominikanerklosterkirche, die 1576 nicht mehr bestand, aber 1545 noch vorhanden gewesen sei, durch den dreieckigen Grundriss der Schlossanlage, die in den Jahren 1566–1577 durch einen Renaissanceneubau auf einem rechteckigen Grundriss nach dem in den Jahren ab 1566 erfolgten Abbruch der schadhaften einst markgräflichen Burg ersetzt wurde<sup>87</sup>, und durch die Wiedergabe des Kaufhauses am Obermarkt, das erst 1545/46 erbaut wurde<sup>88</sup>, zu erschließen (siehe Abb. 1b, die markierte Lage des Schlosses und des Doms zur Orientierung)<sup>89</sup>.

Nach dem Stadtbrand 1484 war allerdings *fast die gantze Stadt außgebrand*<sup>90</sup>. Über den Brand, der die Stadt am 21. Juni ereilt hatte, berichten als Zeitzeugen der damalige Bürgermeister Stefan Alnpeck und der Stadtvogt Hans Gerhart, die zwar zum Zeitpunkt des Brandes nicht in der Stadt weilten, das Geschehen aber doch unmittelbar mitteilen können:

83 UB Freiberg (1883–1891).

84 Freiburger Stadtrecht (1889). Ebenso UB Freiberg, Bd. 3 (1891), S. 1–176.

85 Zur Stadtbefestigung knapp HOFFMANN, RICHTER, Entstehung und Blüte (2012), S. 154–156. Siehe auch Möller, *Theatrum* (1653), S. 26–36.

86 Zum Holzschnitt, zuerst 1572 gedruckt in Sebastian Münsters *Kosmographie*, HOFFMANN, RICHTER, Entstehung und Blüte (2012), S. 19 f.

87 Zu Burg und Schloss die neueren Arbeiten RICHTER, *Geschichte der Freiburger Burg* (2017/18), hier zur Forschungslage S. 7, zur Anlage der mittelalterlichen Burg S. 12 f., DOUFFET, RICHTER, THIEL, *Schloss Freudenstein* (2008), hier zur Burg und zu ihrer Gestalt S. 173, RICHTER, *Schloss Freudenstein* (2005), und TEPPER, *Schloss Freudenstein* (2001), älteren Datums GURLITT, *Bau* (1878), GERLACH, *Schloß Freudenstein* (1870), knapp FASTENRATH, ›Freiberg‹ (1980), S. 280 f. Möller, *Theatrum* (1653), S. 42–48, berichtet v. a. über das Renaissanceschloss, vgl. KUNDE, *Berg- und Residenzstadt* (2017/18), S. 57 f.

88 Belegt durch die am Portal angebrachte Inschrift, vgl. die entsprechenden Ausführungen HOFFMANN, RICHTER, Entstehung und Blüte (2012), S. 20 f. mit Anm. 38 (Nachweis zur Portalinschrift). Zu Obermarkt und Kaufhaus auch ebd., S. 144, zum Kaufhaus ebd., S. 606 f. mit Abb. 415–420, hier das Portal Abb. 416.

89 Vgl. die Ausführungen bei LAUBE, *Freiberg in Sachsen* (1999).

90 Möller, *Theatrum* (1653), S. 50; Ders., *Ander Buch* (1653), S. 122 f. Vgl. HOFFMANN, RICHTER, Entstehung und Blüte (2012), S. 247. Außer den beiden Bränden 1471 und 1484 hatte es bereits 1375 und 1386 gebrannt, siehe ebd., S. 188 f.

*Am montag nach corporis Christi im LXXXIII. jare, Steffan Alnpeck die zzeit burgermeister unnd ich Hans Gerhart statvoit, als der seiger hatte IIII geslagen nach mittage, in des burgermeisters und meinem abweisen (dingeten zur Bobe-ritzsch) ist die stat von Jacoffen Otten hauß des kuppersmides an der hern scheun an der ecke angezceunnt. unnd von demselbigen hauß an biß an Hans Furwergern uff der Mißniß gaß unnd der Barbara Tischerin in der Sachsenstat, das brant ouch in III stunde, ane Wilhelm Hirßvogels hauß an der Kromerecke an mit ga der thum, sent Niclas, des obircloster unnd sent Peterskirche gantz vorbrant, unnd ane v wochen minus 1 tag was sie vor XIII jaren ouch außgebrant, und vorbran-ten itz VI person<sup>91</sup>.*

Somit ist das Feuer im Haus des Kupferschmiedes Jakob Otte um vier Uhr nachmittags ausgebrochen und vernichtete fast die ganze Stadt. Verschont blieben einige Bereiche um das Jungfrauen- beziehungsweise Magdalenerinnen- und das Franziskanerkloster, auch das Schloss, die Jakobikirche und das Rathaus wurden nicht beschädigt<sup>92</sup>. Der Chronist Möller urteilt, *daß durch Gottes verhengnis der größte schade von den höltzern Gebäwden /und mit Schindeln belegten Dächern entstanden ist*<sup>93</sup>. Aber einzig bei Möller ist eine nach 1484 vom Rat befohlene *Feuerordnung* überliefert, die mit Schindeln gedeckte Holzhäuser bei Androhung von Geldbußen verbot, so

*daß ein jeder / welcher sein Hauß wieder auffbawen wollte / solches mit Steinen biß an obersten Gibel auffführen / und daß ferner kein hoch schindeldach innerhalb der Stadtmawren solte gelitten / sondern alle Hauptdächer mit Zigeln bedeckt werden*<sup>94</sup>,

unterstützt vom Rat, der Ziegel und Mauersteine stellte<sup>95</sup>. Nach 1484 sollen etwa 400 Häuser wieder aufgebaut worden sein<sup>96</sup>. Tatsächlich war die Stadt schon 1499 weitgehend wiederhergestellt, wie ein Steuerregister aus diesem Jahr belegt<sup>97</sup>, nach dem sich 579 Ge-

91 UB Freiberg, Bd. 1 (1883), Nr. 485, hier zitiert nach den Angaben im Kopfregeß, dort der Verweis auf HStA Dresden, Loc. 9875, fol. 53v = HStA Dresden, 12613 Gerichtsbücher, GB AG Freiberg Nr. 583, fol. 53v, vgl. HOFFMANN, RICHTER, Entstehung und Blüte (2012), S. 247, Anm. 3. Die Urkunde selbst vom 2. Juli 1484 betrifft einen vom Bischof von Città di Castello, Bartholomäus de Maraschis, erlassenen Ablass für all diejenigen, die die bei dem Brand fast vernichtete St. Nicolaikirche besuchen oder zu ihrer Wiedererrichtung beitragen.

92 Ebd., S. 247. Siehe auch die ebd. notierte Klage der Priorin Barbara Schroterin, überliefert im UB Freiberg, Bd. 1 (1883), Nr. 644, über den großen Verlust des Klosters an Zinshäusern: [...] *wir haben an unßern cynßen großen schaden genomen, die uns wol uff hundet bewßern verprant sindt.*

93 Möller, Ander Buch (1653), S. 123.

94 Ebd. Vgl. HOFFMANN, RICHTER, Entstehung und Blüte (2012), S. 251.

95 Möller, Ander Buch (1653), S. 124.

96 HOFFMANN, RICHTER, Entstehung und Blüte (2012), S. 247, Anm. 4, nach den Ausführungen des Stadtschreibers Adam Bellmann (1530–1603). Zu Bellmann und seinem ›Zeitbuch‹ GERLACH, Geschichtsquellen (1871), S. 748–752.

97 HOFFMANN, RICHTER, Entstehung und Blüte (2012), S. 250 mit Anm. 29.

bäude in der Stadt befanden<sup>98</sup>, freilich noch zu Beginn des 16. Jahrhunderts mit zahlreichen Freiflächen beziehungsweise Baulücken<sup>99</sup>, auch waren nicht alle Häuser bewohnt<sup>100</sup>. Allerdings hat sich die Bebauung der Stadt bis zur Mitte der 1530er Jahre derart verdichtet, dass für weitere Bauten nur noch die nach 1537 im Zuge der Einführung der Reformation im ›Freiberger Ländle‹ freigewordenen Klostergrundstücke zur Verfügung standen<sup>101</sup>. Das »Bild der fast ausnahmslos aus Steinhäusern bestehenden Stadt [war aber] erst im Zuge des wirtschaftlichen Aufschwungs seit dem 2. Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts erreicht«<sup>102</sup>, wie Hoffmann und Richter feststellen.

Der von Yves Hoffmann erstellte Baualtersplan (Abb. 2) vermittelt deutlich die verschiedenen Baustufen<sup>103</sup>. Dabei visualisiert der Plan auf Grundlage der heutigen Stadtanlage zum einen die gegenwärtig noch erhaltenen Gebäude, je nach Errichtungszeit verschieden vollfarbig markiert, zum anderen nicht mehr bestehende Gebäude, die aber aufgrund der Überlieferung eindeutig zu lokalisieren sind, je nach Bauzeit verschiedenfarbig schraffiert gekennzeichnet. Von Belang für die vorliegende Studie sind vor allem die ersten drei Bauabschnitte, die diejenigen Gebäude erfassen, die bereits vor 1484 errichtet, jene, die unmittelbar nach dem Stadtbrand bis 1500 erbaut wurden, schließlich Bauten aus dem ersten Drittel des 16. Jahrhunderts<sup>104</sup>. Die mit Ziffern belegten Gebäude bezeichnen unter 1 den Dom, unter 5 das Rathaus und unter 6 das Schloss.

Dass das nach dem Brand von 1471 bis etwa 1474 neu- und umgebaute Rathaus von dem Stadtbrand 1484 kaum betroffen war, bedeutete für die Stadt, dass wesentliche Einrichtungen der städtischen Verwaltung wie Ratssaal, Ratsstube und Ratsarchiv im Obergeschoss ebenso erhalten blieben wie die im Erdgeschoss untergebrachte Waage und die Brotbänke<sup>105</sup>. Und schon 1489 wurde am Rathhausturm eine Uhr angebracht<sup>106</sup>. Als 1512 die Hochzeit Heinrichs mit Katharina unter Beteiligung des vor allem sächsischen und mecklenburgischen hohen und niederen Adels, aber beispielsweise auch der Herzöge von Münsterberg und Schlesien, von Braunschweig und Braunschweig-Lüneburg und des Grafen Günther von Mansfeld sowie des Erzbischofs von Magdeburg, die in verschiede-

98 UFER, *Bevölkerungsstatistik* (1973), S. 22 f. 1546 habe es bereits 779 Hofstellen in Freiberg gegeben, vgl. HOFFMANN, RICHTER, *Entwicklung* (2007), S. 207.

99 HOFFMANN, RICHTER, *Entstehung und Blüte* (2012), S. 250.

100 Ebd., S. 195 mit Anm. 726. Siehe auch die komprimiert-zusammenfassende Darstellung zum Freiberger Hausbau am Übergang vom Mittelalter zur frühen Neuzeit HOFFMANN, RICHTER, *Hausbau Freibergs* (2008). Vgl. THIEL, *Freiberg* (2002).

101 Ebd., S. 357. Siehe auch unten ab S. 229.

102 Ebd., S. 249.

103 Siehe auch ebd., S. 445–448, die Erläuterungen zum Baualtersplan, denen S. 449–455 nach Ausschnitten vergrößerte Abbildungen des Planes folgen. Diesen sind ebd., S. 456–700, insgesamt 683 straßenweise geordnete Abbildungen des Freiberger Gebäudebestandes mit detaillierten Beschreibungen u. a. zur Baugeschichte und zu früheren Funktionen mit Nachweisen zu Literatur und Überlieferung beigegeben sind.

104 Siehe auch ebd., S. 247–250, die zusammenfassende Darstellung des Wiederaufbaus nach 1484.

105 Ebd., S. 192. KNEBEL, *Geschichte des Rathauses* (1904), geht auf den hier interessierenden Zeitraum kaum ein. Siehe auch Möller, *Theatrum* (1653), S. 136–139.

106 KNEBEL, *Geschichte des Rathauses* (1904), S. 7.

nen Herbergen in der Stadt untergebracht waren, in Freiberg gefeiert wurde<sup>107</sup>, wurde auf dem Freiburger Markt ein Rennen ausgetragen und Eheschließung, Festmahl und Hochzeitstanz fanden im Rathaus statt<sup>108</sup>.

Die dem Baualtersplan ablesbare Anlage des Schlosses verdankt sich dem in den Jahren ab 1566 erfolgten Abbruch der schadhaften einstigen markgräflichen Burg und dem Bau eines neuen Schlosses im Renaissancestil<sup>109</sup>. Herzog Heinrich residierte also noch in der mittelalterlichen Schlossanlage und hat dort nur kleinere bauliche Maßnahmen durchführen lassen<sup>110</sup>, zumal Heinrich sich auch gern in der von ihm 1521 gegründeten Stadt Marienberg aufgehalten hat, wo er sich neben dem Rathaus ein Haus hat bauen lassen<sup>111</sup>. Erstmals 1312 als *daz hus* erwähnt<sup>112</sup>, war das Schloss von der Stadt durch einen Wassergraben getrennt und nur über Zugbrücken erreichbar, damit auch deutlich als Teil der Stadtbefestigung und damit der Stadt zu erkennen (siehe auch Abb. 1b)<sup>113</sup>. Die auf dem Kupferstich sichtbare Schlosskapelle im Innenhof bestand wohl bereits zur Zeit Heinrichs, was sich dadurch erschließen lässt, dass zum Jahr 1533 ein reformatorischer Hofprediger nachweisbar<sup>114</sup> ist. Nach dem Tod Heinrichs diente Katharina das Schloss nur 1550 als Witwensitz und ist wegen des schlechten Zustands des Gebäudes auf Drängen ihres Soh-

107 KUNDE, Berg- und Residenzstadt (2017/18), S. 73–80.

108 Der gelehrte Reformator Georg Spalatin beschreibt das Geschehen detailliert, *Scriptores Rerum Germanicarum*, Bd. 2 (1728), S. 2145–2157. Vgl. STICHART, Galerie (1857), S. 229–232. Zu Spalatin die noch immer maßgebliche Biographie von Irmgard HÖSS, Spalatin (1989).

109 Siehe die Literaturhinweise oben Anm. 87.

110 Siehe etwa StadtA Freiberg, KK 69, 1: Konvolut einzelner Befehle von Herzog Heinrich, vol. I: 1501–28, 19. Mai 1507, Schreiben Heinrichs an den Rat der Stadt. Es geht um Holz, das Freiburger Bürger dem Herzog für *unseren Baw* liefern sollen. Nähere Einzelheiten sind freilich nicht bekannt. Zur Zeit Freudensteins als Residenz DOUFFET, RICHTER, THIEL, Schloss Freudenstein (2008), S. 174 f.

111 THIEL, Verhältnis (2007), S. 189–191, mit den entsprechenden Nachweisen. Die Anlage von Marienberg und die Ausführung des Hauses erfolgte durch Ulrich Rülein von Calw, der nicht nur als Arzt, Mathematiker, Astrologe und Montanwissenschaftler in Erscheinung trat, sondern auch, nachdem er 1497 zum Stadtphysikus von Freiberg berufen worden war und nach Erwerb des Bürgerrechts 1509, als Ratsherr und schließlich 1514–1519 als Bürgermeister amtierte, JENTSCH, »Rülein von Calw, Ulrich« (2005); KEIL, »Rülein, Ulrich, von Kalbe« (2004); KEIL, MAYER, REININGER, Ulrich Rülein (1995); CLEMEN, Stadtphysikus (1984); KRAMM, Oberschichten, Teilbd. 1 (1981), S. 96, 320. Zu Marienberg die ältere Arbeit Amtshauptmannschaft (1885), neuerdings v. a. KRATZSCH, Marienberg (2007), hier insbes. S. 237–245.

112 UB Freiberg, Bd. 1 (1883), Nr. 60, hier S. 47: »Heinrich Knut bekennt, daß und unter welchen Bedingungen ihm Markgraf Friedrich Stadt und Haus Freiberg [...] verpfändet habe«: *Ich Heinrich Knut bekenne an diseme offenen brève, daz der edele voerste min herre Friderich lantgrave zu Duryngen margrewe czu Misne und in deme Osterlande mit die stad und daz hus czu Vriberc* [...] (Leipzig, 13. Juli 1312).

113 Vgl. RICHTER, Geschichte der Freiburger Burg (2017/18), S. 9–15.

114 RICHTER, Geschichte der Freiburger Burg (2017/18), S. 12 mit Anm. 18, nach BRÄUER, »Teufelskönigin« (2004), S. 36. Dagegen TEPPER, Schloss Freudenstein (2001), S. 261. Es handelt sich um den Dominikaner Georg Schumann, der sich der Reformation zugewendet hatte, BRÄUER, Katharina (2007), S. 115.

nes Moritz in von ihm angemietete Häuser umgezogen<sup>115</sup>. Das ihr als Wittum zugewiesene Amt Wolkenstein vermochte Katharina nicht zu bewirtschaften, wurde deshalb für Wolkenstein mit Geld abgefunden und erhielt je ein Wohnhaus in Freiberg, Dresden und Torgau<sup>116</sup>, zudem ein Naturaldeputat<sup>117</sup>.

Der Dom, die Freiburger Marien- oder Liebfrauenkirche<sup>118</sup>, war erst 1480 an Stelle der Frauenkirche errichtet worden und ist schon 1484 wieder *in die Asche geleeget worden*<sup>119</sup>. Die Wiedererrichtung als spätgotische Hallenkirche ist unmittelbar danach auf Anordnung Herzog Albrechts und mit päpstlicher finanzieller Unterstützung auf Grundlage von Indulgenzen, den sogenannten »Butterbriefen«<sup>120</sup>, in Angriff genommen worden und war innerhalb von 15 Jahren vollendet, die Innenausstattung mitsamt den Glocken 1512, als die letzte Glocke gegossen war, gegossen im Freiburger Gießhaus der Hilliger<sup>121</sup>. Herzog Heinrich hatte keinen Anteil an der Ausgestaltung des Domes. Lediglich ein Taufstein ist 1531 vom Herzogspaar gestiftet worden, geschmückt mit dem herzoglichen Wappen auf dem Taufdeckel<sup>122</sup>.

Neben dem Dom befanden sich die sogenannten Domherrenhäuser, die nach der Erhebung der Liebfrauenkirche zum Kollegiatstift 1480 notwendig wurden, 1484 vollständig aus Stein errichtet<sup>123</sup>, wobei ein nach dem Brand von 1471 frei gewordenes Areal neben der Kirche genutzt wurde<sup>124</sup>.

Weil Freiberg bis zum Einzug Heinrichs 1505 keine Residenzstadt war, waren es neben den Sakralbauten oder beispielsweise den Domherrenhäusern und den vor allem kommunalen wie etwa den öffentlichen Badestuben<sup>125</sup> oder dem Kornhaus<sup>126</sup> und territorialen Einrichtungen wie der Münze<sup>127</sup> insbesondere die Bürgerhäuser, die das Stadtbild bestimmten, deren Gestaltung sich als »Freiburger Bürgerhausarchitektur«<sup>128</sup> charakterisieren

115 RICHTER, Geschichte der Freiburger Burg (2017/18), S. 14 mit Anm. 26. Vgl. HINGST, Hofhaltung (1873), S. 895 f. Zu Katharinas Witwenzeit auch BRÄUER, Katharina (2007), S. 124–130.

116 BRÄUER, Katharina (2007), S. 125. Zum Freiburger »Haus« HINGST, Hofhaltung (1873), S. 896.

117 HINGST, Hofhaltung (1873), S. 895.

118 Literaturangaben oben Anm. 69. Siehe auch HOFFMANN, RICHTER, Entstehung und Blüte (2012), S. 144.

119 Möller, Theatrum (1653), S. 51.

120 Die Sünde des Genusses von Laktizinen, Milchprodukten, während der Fastenzeit wurde gegen die Zahlung eines Bußgeldes vergeben, wobei die Gelder an das Domkapitel gingen und zum Wiederaufbau des Domes verwendet werden sollten.

121 Möller, Theatrum (1653), S. 51–53. Zu den Hilliger oben Anm. 38.

122 HOFFMANN, RICHTER, Entwicklung (2007), S. 214.

123 HOFFMANN, RICHTER, Entstehung und Blüte (2012), S. 249. Sämtliche Domherrenhäuser sind noch heute erhalten, siehe ebd., S. 458–461, Abb. 4–13 (Am Dom 12, 3, 4), S. 491 f., Abb. 89–91 (Domgasse 6), S. 667–669, Abb. 589–597 (Untermarkt 1).

124 Ebd., S. 259 f.

125 Ebd., S. 292 f.

126 Ebd., S. 144 f. Vgl. HOFFMANN, RICHTER, Entwicklung (2007), S. 216.

127 HOFFMANN, RICHTER, Entstehung und Blüte (2012), S. 137 und die Hinweise oben Anm. 32.

128 Ebd., S. 355. Ebd. weisen Hoffmann und Richter darauf hin, dass Freiberg die höchste Zahl von Bürgerhäusern aus dem 16. und den ersten drei Jahrzehnten des 17. Jh.s von allen sächsischen Städten aufweist. Siehe ebd., S. 298–349 die Ausführungen zur stil- und kunstgeschichtlichen Entwicklung der Freiburger Bürgerhäuser.

lässt. Daran hatte auch die Niederlassung der Herrschaft auf Schloss Freudenstein nichts geändert, denn herrschaftliche Eingriffe in das Stadtbild unterblieben nahezu vollständig.

### *Städtebauliche Entwicklung unter Herzog Heinrich*

In ihrer 2007 veröffentlichten Studie über die bauliche Entwicklung Freibergs in der Regierungszeit Herzog Heinrichs kommen Yves Hoffmann und Uwe Richter zu dem Schluss, dass sich das Stadtbild Freibergs zwischen 1505 und 1540 zwar entscheidend verändert habe, Herzog Heinrich habe daran aber keinen Anteil gehabt und keinen Einfluss genommen: »Entscheidende Triebkraft dieser Entwicklung waren die Bürger der Stadt«<sup>129</sup>. Vor allem zwei Gründe seien für diese Feststellung maßgeblich. Zum einen seien es Heinrichs Interessen gewesen, die seiner Persönlichkeit entsprechend »eher der Jagd und einem unbeschwertem Lebenswandel gegolten« hätten<sup>130</sup>, zum anderen seine finanzielle Situation, die größere Bauvorhaben nicht zugelassen habe. Selbst sein Sekretär Freydiger meint, er wisse

*von keinen Gebäuden, zu denen er sonderlich Lust gehabt hatte, dieweil ihm all-  
da nicht mehr, denn die Mannschafft zustunde; Denn Hertzog George hatte die  
Regierung aller Bergkwercke*<sup>131</sup>.

Allerdings habe Heinrich, als

*Marienberg bey ihm auf der wüsten Schlette aufkam [...] auch all sein Vermögen  
dran wandte daß eine Stadt dahin gebauet ward, bauete auch selbst ein Hauß da-  
hin mit seinem eignen Gelde*<sup>132</sup>.

Diese Aussage provoziert allerdings die Annahme, dass der Herzog durchaus die finanziellen Mittel hätte aufbringen können, um in Freiberg bauliche Maßnahmen durchzuführen. Immerhin hat er in den Aufbau Marienbergs durchaus investiert<sup>133</sup>. Im Unterschied zu Heinrich aber habe die Freiburger Bürgerschaft sehr wohl das Vermögen gehabt, Bauprojekte durchzuführen<sup>134</sup>. Aber auch wenn der Herzog nicht selbst als Bauherr aktiv geworden ist, hat er doch beispielsweise in bestehende Besitzverhältnisse eingegriffen. So wurde ein 1504 vom Domkapitel gekauftes Haus 1508 durch den Herzog auf Veranlassung des Domkapitels im Tausch gegen ein anderes Haus in ein Freihaus umgewandelt, das getauschte Haus mit Zustimmung des Rats dem Stadtrecht unterstellt<sup>135</sup>. Und als das

129 Siehe HOFFMANN, RICHTER, *Entwicklung* (2007), S. 299 mit Anm. 87, S. 230. Ebd., S. 218–223 zum Bürgerhausbau der Zeit bis 1540.

130 Vgl. oben S. 217 mit den Anm. 36, 37 und die entsprechenden Ausführungen bei HIRSCHBIEGEL, *Ansprüche* (2020).

131 Freydiger, *Kurtze Verzeichniß* (1753), S. 112. Hoffmann und Richter stellen dieses Zitat ihrem Aufsatz HOFFMANN, RICHTER, *Entwicklung* (2007) gleichsam als Motto voran.

132 Freydiger, *Kurtze Verzeichniß* (1753), S. 112.

133 Vgl. HOFFMANN, RICHTER, *Entwicklung* (2007), S. 204–206.

134 Siehe ebd., S. 200f. und 207–211 zu den Vermögensverhältnissen in der Stadt.

135 HOFFMANN, RICHTER, *Entwicklung* (2007), S. 266. UB Freiberg, Bd. 1 (1883), Nr. 840.

Haus, das Heinrichs Hofmeister Rudolf von Büнау<sup>136</sup> 1510 auf einem vom Rat erworbenen Grundstück errichten ließ, 1512 fertig gestellt war, hat der Herzog dieses Haus *zu vollstendigen leybgut* Rudolfs Frau Elisabeth von Starschedel als Freihaus verliehen *mit aller seyner gerechtigkeit, Gerichtenn, vber hals vnd handt vnd sonst allen andern seyner freyheyten vnd heiligkeiten, nichts ausgeschlossen*<sup>137</sup>. In indirekter Weise war die Herrschaft Heinrichs allerdings auch von Einfluss auf den Freiburger Hausbesitz. So war es beispielsweise sein Hofkoch Hans Holwein, der 1539 ein Anwesen in der heutigen Domgasse erwarb und an diesem Paltz ein neues Haus errichtete<sup>138</sup>. Von sichtbarem Einfluss auf die Stadtanlage war hingegen das Begräbnisgebot, das Heinrich 1531 erlassen hat, das den Donatsfriedhof zur künftigen Freiburger Begräbnisstätte für alle vier Pfarren der Stadt bestimmte<sup>139</sup>. In der Folge wurde der Nikolaifriedhof aufgegeben und das Areal wurde zum »Buttermarkt«, einem Markt für den Handel mit Lebensmitteln<sup>140</sup>.

Von nachhaltiger Wirkung war freilich Heinrichs Wunsch, im Dom bestattet zu werden. Dadurch erlangte der Dom und damit Freiberg als wettinisch-protestantische Begräbnisstätte und -ort der Albertiner<sup>141</sup>, die alle lutherischen sächsischen Fürsten aufnahm, bis August der Starke zum Katholizismus konvertierte<sup>142</sup>, überregionale Bedeutung. Intendiert war dies freilich von Heinrich nicht, der lediglich bei seinen Freiburgern ruhen wollte, *weil er sie in aller Trew und Gehorsam gegen Gott und Ihm befunden*<sup>143</sup>. Heinrich starb am 18. August 1541. Freydiger, der selbst beim Tod des Herzogs nicht zugegen war, hat das Testament geschrieben, in dem Heinrich bereits 1537 bescheiden festhalten ließ, dass *sein Leib zu Freyberg solte begraben werden und allein ein Leichen=Stein mit einem messingen Bleche, darauf sein Bildniß mit Umschrift seines Tituls gemacht werden sollte*<sup>144</sup>. Das repräsentative Grabmal Heinrichs in der Kurfürstenkapelle ist erst beim Umbau des Hohen Chores fünfzig Jahre später geschaffen worden<sup>145</sup>.

136 Von 1506 bis 1534 Hofmeister und Rat, zugleich 1508 bis 1527 Amtmann des Amtes Freiberg, siehe THIEL, Büнау (2007), S. 102 f.; SCHIRMER, Staatsfinanzen (2006), S. 233 f. mit Anm. 442. Auch erwähnt bei Möller, Theatrum (1653), S. 333. Siehe zu Rudolf auch DIETRICH, FINGER, HENNIG, Adel ohne Grenzen (2006), S. 24, 83–86.

137 Zitiert nach Richter, Bauchronik (2007), S. 64 f. Vgl. HOFFMANN, RICHTER, Entstehung und Blüte (2012), S. 266.

138 HOFFMANN, RICHTER, Freiburger Hausbau (2008), S. 148–153.

139 UB Freiberg, Bd. 1 (1883), Nr. 720, vgl. THIEL, Verhältnis (2007), S. 189. Siehe auch Möller, Theatrum (1653), S. 155 f.; Ders., Ander Buch (1653), S. 176 f. Vgl. HOFFMANN, RICHTER, Entwicklung (2007), S. 212.

140 Siehe HOFFMANN, RICHTER, Entwicklung (2007), S. 260.

141 Literaturhinweise oben Anm. 70.

142 Dazu FREIST, Glaube (2017), S. 274–286, mit den entsprechenden Nachweisen.

143 Möller, Theatrum (1653), S. 184 f.

144 Freydiger, Kurtze Verzeichniß (1753), S. 123. Vgl. KUNDE, Begräbniskapelle (2004), S. 15. Schirmer urteilt, dass Heinrichs Wunsch nach einer bescheidenen Begräbnisstätte »seinem Lebensstil und der Art seiner Herrschaftsausübung entsprach«, SCHIRMER, Heinrich von Sachsen (2007), S. 39.

145 SEHER, Grablegen (2016), S. 98–101 mit Abb. 139, S. 472. DOMBROWSKI, Grablege (2001), S. 249, 254 und Abb. 12, S. 252. Zum Umbau MEINE-SCHAWWE, Grablege (1992).

Von einiger Bedeutung war allerdings die Einführung der Reformation in Freiberg 1537, die die Auflösung der Klöster nach sich zog, deren Gebäude abgerissen oder einer Umnutzung zugeführt wurden<sup>146</sup>. Betroffen waren das seit 1233 bestehende Dominikanerkloster, das zwischen 1220 und 1230 gegründete Franziskanerkloster, das 1248 errichtete Jungfrauenkloster der Magdalenerinnen und das 1480 eingerichtete Kollegiatstift. Kollegiatstift 1541 Dominikaner, Franziskaner und Magdalenerinnen waren bereits 1537 betroffen, das Kollegiatstift ist erst 1541 aufgelöst worden<sup>147</sup>.

### *Die Einführung der Reformation und die städtebaulichen Folgen*

Eine große Zahl der Freiburger Bürger hatte sich den reformatorischen Ideen Luthers schon früh zugewandt<sup>148</sup>, ebenso Katharina<sup>149</sup> und unter ihrem Einfluss später auch Heinrich<sup>150</sup>. 1523 aber stand der Herzog noch fest auf Seiten seines altgläubigen Bruders Georg<sup>151</sup>. Die Herzogin hingegen hatte sich schon 1525 schriftlich zum neuen Glauben bekannt<sup>152</sup>. Auch als 1528 drei Nonnen, darunter Ursula von Münsterberg, dem Magdalenerinnenkloster entflohen waren<sup>153</sup>, scheute Heinrich noch die offene Konfrontation mit seinem Bruder und beide baten den ernestinischen Kurfürsten Johann Friedrich, der allerdings ein erklärter Anhänger Luthers war, um die Auslieferung vor allem Ursulas, denn die Nonnen hatten

146 HOFFMANN, RICHTER, *Entwicklung* (2007), S. 200.

147 Die Angaben der Eckdaten erfolgten auf Grundlage von Abfragen in der Klosterdatenbank des Forschungsprojekts *Germania Sacra/Göttingen*, <https://adw-goe.de/forschung/forschungsprojekte-akademienprogramm/germania-sacra/klosterdatenbank/datenbankabfrage/> [28.4.2020]. Das sächsische Klosterbuch ist bislang nicht abgeschlossen, siehe auch [www.isgv.de/projekte/saechsische-geschichte/saechsisches-klosterbuch](http://www.isgv.de/projekte/saechsische-geschichte/saechsisches-klosterbuch) [21.3.2020] und [www.ub.uni-leipzig.de/forschungsbibliothek/projekte/projekte-chronologisch-alle/saechsisches-klosterbuch/](http://www.ub.uni-leipzig.de/forschungsbibliothek/projekte/projekte-chronologisch-alle/saechsisches-klosterbuch/) [21.3.2020].

148 Schon 1521 erging aus städtischen Kreisen die briefliche Bitte an Luther, dem Herzog zuzusprechen bei seiner Weigerung, die Bannandrohungsbulle ›*Exsurge Domine*‹ zu veröffentlichen, WA, Bd. 4, 2 (1931), Nr. 385: Luther an Spalatin, 7. März 1521, hier S. 283: *Dux Saxonie Hinricus freyberge eam cum suis detestatur fortiter, dedi ad eum literas*. Der Brief selbst scheint nicht überliefert. Vgl. BRECHT, *Martin Luther* (1983), S. 371–378.

149 Siehe oben S. 218 mit Anm. 45. Das Frauenzimmer Katharinas zählte neben dem Hof der Herzogin Elisabeth von Rochlitz »zu den Stützpunkten der reformatorischen Bewegung im albertinischen Sachsen«, BRÄUER, *Katharina* (2007), S. 112.

150 BRÄUER, *Katharina* (2007), S. 111. Vgl. SCHELLHAS, *Vorabend* (1986), S. 103–108.

151 Wohl auf Veranlassung des altgläubigen Kanzlers Stählin, von Luther als elender, blinder Kopf gescholten, hat Herzog Heinrich drei der sechs Hofdamen der Herzogin vom Hof verwiesen mit der Begründung, sie hätten lutherische Schriften gelesen. Luther nahm dies zum Anlass, den Hofdamen einen Trostbrief zu schreiben, WA, Bd. 4, 3 (1933), Nr. 625: Luther an die Hofjungfrauen Hanna von Draschwitz, Milia von Ölsnitz und Ursula von Feilitzsch, 18. Juni 1523, hier S. 94. Möller, *Theatrum* (1653), S. 213. Auch die Herzogin wurde 1529 von Georg beschuldigt, sie besitze Schriften Luthers, so dass Heinrich bei seinem Bruder intervenierte, Akten und Briefe (2010), Nr. 1658, hier S. 172.

152 BRÄUER, *Katharina* (2007), S. 113.

153 Akten und Briefe (2010), S. 35. Siehe auch Möller, *Theatrum* (1653), S. 115 f.; Ders., *Ander Buch* (1653), S. 185, 216.



in Luthers Haus in Wittenberg Zuflucht gefunden<sup>154</sup>. Aber schon 1531 hörte das Herzogs-paar eine Predigt Luthers in Torgau<sup>155</sup>, erneut 1534, und trafen sich mit dem Reformator zum Gedankenaustausch<sup>156</sup>. 1536 schließlich wurde die Reformation in Freiberg manifest<sup>157</sup>, als Heinrich dem lutherischen Gelehrten Jakob Schenk<sup>158</sup> 1537 erlaubte, im Dom zu predigen und dort das Abendmahl in beiderlei Gestalt auszugeben<sup>159</sup>. Im selben Jahr erfolgte die erste Kirchenvisitation in Freiberg<sup>160</sup>. Eine zweite Visitation im Juni 1538 wurde durch die Reformatoren Justus Jonas<sup>161</sup> und Georg Spalatin sowie Leonhard Beyer<sup>162</sup>, dem Superintendenten von Zwickau<sup>163</sup>, durchgeführt, die Ordnung stammte von Spalatin<sup>164</sup>. Damit war die Reformation in Heinrichs Herrschaftsbereich eingeführt, 1539 nach dem Regierungsantritt Heinrichs auch im gesamten albertinischen Sachsen<sup>165</sup>. Das hatte baugeschichtliche Folgen vor allem für die Klöster.

Das Franziskanerkloster und Teile des Dominikanerklosters wurden noch 1537 zumindest teilweise abgerissen, ihre Friedhöfe aufgegeben<sup>166</sup>. Die Bebauung des Areals des Franziskanerklosters erfolgte allerdings erst ab 1547, auf dem Gelände des Dominikanerklosters geschah dies einige Jahre früher<sup>167</sup>, einzelne Gebäude erfuhren allerdings auch Umnutzungen. Das einzige heute noch erhaltene Gebäude des Franziskanerklosters in der

- 154 Akten und Briefe (2010), Nr. 1658. Zu Johann Friedrich nur KLEIN, ›Johann Friedrich‹ (1974).  
 155 WA, Bd. 4, 6 (1935), Nr. 1815: Luther an den Kanzler Gregor Brück, 8. Mai 1531, hier S. 90.  
 156 WARTENBERG, Einwirkungen (1983), S. 95.  
 157 Vgl. Möller, *Theatrum* (1653), 212–256.  
 158 MÜLLER, ›Schenk, Jakob‹ (1890). Vgl. BRÄUER, Katharina (2007), S.136f. Siehe auch Möller, *Theatrum* (1653), S. 2020–222, 232 f.  
 159 BRÄUER, Katharina (2007), S, 116f.  
 160 Die evangelischen Kirchenordnungen, Abt. 1, 1 (1902), S. 459–470. Dazu war der sächsische Kurfürst im Mai 1537 in Begleitung von Dr. Melchior von Creutz, Amtmann von Colditz, siehe WIESSNER, Bistum Naumburg (1998), S. 1096–1098, und Spalatin nach Freiberg gereist, um gemeinsam mit Jakob Schenk, Anton von Schönberg und Andreas Alnpeck, Bürgermeister der Stadt und vermögendster Freiburger Bürger, KRAMM, Oberschichten, Teilbd. 1 (1981), S. 124, die Grundzüge der sogenannten ›Kirchenverbesserung‹ zu entwerfen. Schenk, Schönberg und Alnpeck wurden zu Visitatoren ernannt, Die evangelischen Kirchenordnungen, Abt. 1, 1 (1902), S. 459. Grundlage ihrer Arbeit war eine Instruktion, die wiederum von Schenk als Richtschnur zur Erstellung seiner ›Visitationsartikel‹ genutzt wurde, ebd., Nr. 42: Instruktion zur Visitation Herzog Heinrich's zu Sachsen. Vom 26. Mai 1537. Ebd., Nr. 43: Visitationsartikel des Dr. Jacob Schenck, von 1537.  
 161 Zu Jonas DELIUS, Lehre (1952), knapp STUPPERICH, Reformatorenlexikon (1984), S. 110f. Siehe auch Möller, *Theatrum* (1653), S. 226f.  
 162 Zu Beier STUPPERICH, Reformatorenlexikon (1984), S. 33 f.  
 163 Die evangelischen Kirchenordnungen, Abt. 1, 1 (1902), S. 460.  
 164 Ebd., Nr. 44: *Etliche visitation verordnung und artikel zu Freiberg aufgericht, anno domini 1538*.  
 165 Ebd., Nr. 22: Instruktion für die erste Visitation Herzog Heinrichs. Vom 10. Juli 1539. Ebd., Nr. 23: *Die vier artikel den dorffparrern furgehalten*. 1539. Ebd., Nr. 24: *Kirchenordnunge zum anfang, für die pfarrherrn in herzog Heinrichs zu Sachsen u. g. h. fürstenthum*. 1539. Ebd., Nr. 25: Instruktion zur zweiten Visitation von 1539. Vgl. WARTENBERG, Landesherrschaft (1988), S. 95–102.  
 166 HOFFMANN, RICHTER, Entstehung und Blüte (2012), S. 260. Siehe auch KLOTZSCH, Geschichte (1767); BUTZ, ›Freiberg Franziskaner OFMCon.‹ (im Druck) im Sächsischen Klosterbuch, siehe oben Anm. 147.  
 167 HOFFMANN, RICHTER, Entstehung und Blüte (2012), S. 260f.

Mönchsstrasse 3, erbaut zwischen 1506 und 1510, wurde 1537 dem Rat der Stadt übergeben, der den Bau als Spital verwendete<sup>168</sup>. Ein ehemals den Dominikanern gehörendes Haus schenkte Herzog Heinrich 1539 der Witwe des Zeugmeisters<sup>169</sup>, andere Gebäude wie das Backhaus und das Brauhaus mit dem dazugehörigen Garten, aber auch die klösterlichen Gärten, Teiche und Wiesen vor dem Kreuztor beanspruchte er selbst<sup>170</sup>. Das Klausurgebäude des Jungfrauenklosters wurde in *eine freie medleinschuell*, eine Mädchenschule umgewandelt, allerdings erst 1542 unter Herzog Moritz<sup>171</sup>. Schon 1538 ist in das ehemalige Dominikanerkloster eine städtische Lateinschule eingezogen, die vier Jahre später in das einstige Kollegiatstift umzog<sup>172</sup>.

Systematisch vertrieben wurden die Mönche und Nonnen keineswegs<sup>173</sup>, zumal kaum Widerstand gegen die Auflösung der Klöster geleistet wurde. Der letzte Guardian der Franziskaner in Freiberg und zwei Mönche des ehemaligen Franziskanerklosters durften sogar weiterhin geistliche Handlungen vornehmen, freilich in reformatorischem Sinn<sup>174</sup>. Auch vier ehemalige Dominikanermönche wurden versorgt, *eynem yeden XV gr. die woche zur kost*, dazu gemeinsam *XL gr. [...] zur cleydunge beholtzung und ander notturfft*<sup>175</sup>. Die Magdalenerinnen konnten einstweilen in ihrem Kloster verbleiben<sup>176</sup> und wurden nach den »Bestimmungen über die Saecularisation des Jungfrauenklosters« aus dem Jahr 1540 mit *jerlich XXX fl. zu solde und vor kost* versorgt<sup>177</sup>. Im Mai 1541 hatte Heinrich wie schon 1537<sup>178</sup> grundsätzlich bestimmt,

*den herrn techant, die andern herren des capittels und vicarien sampt den mönchen im ober- und nidercloster, so sich der reformation in religionssachen undergeben, mit nothdurfftiger besoldung und underbaldung zu versehen.*

Dazu hat der Herzog auch einen *gemeinen kasten* eingerichtet, aus dem *der geistlichkeit einkommen pfarner prediger diacon und andere kirchendiner zu besolden und zu versorgen*, natürlich auch *zu furderung der religion sachen und dem rechten gottesdienst und milden sachen*<sup>179</sup>. Das Kollegiatstift hingegen hatte 1538 bestätigt, dass die Stiftsangehö-

- 168 UB Freiberg, Bd. 1 (1883), Nr. 604 (1. Juli 1537), Anmerkung im Kopfregeest. Siehe auch HOFFMANN, RICHTER, Entstehung und Blüte (2012), S. 573 mit Abb. 323 und 324.  
 169 HOFFMANN, RICHTER, Entstehung und Blüte (2012), S. 261 mit Anm. 122.  
 170 UB Freiberg, Bd. 1 (1883), Nr. 570 (1542), hier nach den Angaben im Kopfregeest S. 371 f., auch zitiert bei HOFFMANN, RICHTER, Entstehung und Blüte (2012), S. 261, Anm. 261.  
 171 UB Freiberg, Bd. 1 (1883), Nr. 736 (27. Jan. 1542), Anmerkung im Kopfregeest, vgl. HOFFMANN, RICHTER, Entstehung und Blüte (2012), S. 262.  
 172 UB Freiberg, Bd. 1 (1883), Nr. 570 (1542), Anmerkung im Kopfregeest.  
 173 Einige Mönche, die vertrieben wurden wie Simon Beyer, Prior des Dominikanerklosters, wurden von Herzogin Elisabeth zu Rochlitz im Kloster Waldheim aufgenommen, ebd., Nr. 563 (20. Juli 1537).  
 174 Ebd., Nr. 604 (1. Juli 1537).  
 175 Ebd., Nr. 570 (1542).  
 176 Ebd., Nr. 736 (27. Jan. 1542).  
 177 Ebd., Nr. 735 (um 1540).  
 178 Ebd., Nr. 562 (8. Juni 1537).  
 179 Ebd., Nr. 569 (23. Mai 1541), zum Gemeinen Kasten Nr. 568 (7. Dez. 1539).

rigen in die *nawe christliche ordenugk* [...] *samtlich gehelet und gewillget haben*<sup>180</sup>. Immerhin ist im Dom schon 1537 durch den Hofprediger Schenk der Gottesdienst nach der neuen Lehre gehalten worden<sup>181</sup>.

### Zusammenfassung

Freiberg war eine Bürgerstadt, in die der Herzog während seiner 34 Jahre andauernden Herrschaft über das Freiburger ›Ländchen‹ baulich kaum eingegriffen hat. Als Heinrich 1505 seinen Sitz in Schloss Freudenstein nahm, traf er zum einen auf eine ökonomisch gesunde Stadt mit einer vor allem dem Silberbergbau und dem städtischen Handwerk geschuldeten vermögenden und entsprechend selbstbewussten Bürgerschaft, zu der er Zeit seiner Stadtherrschaft ein positives Verhältnis unterhielt, zum anderen waren die Wunden, die die Brände von 1471 und 1484 im Stadtbild hinterlassen hatten, weitgehend geheilt. Heinrich hat weder im Schloss noch in der Stadt baugeschichtliche Spuren hinterlassen, die von herrschaftlichem Gestaltungswillen zeugen, hat allerdings das städtische Baugehen auch nicht behindert, so dass Freiberg überregionale Bedeutung durch seine »Bürgerhausarchitektur« erlangte. Dass Heinrich durchaus entsprechende Ambitionen hatte, zeigt die Anlage des von ihm gegründeten Marienberg. Allerdings waren seine Mittel begrenzt und seine – durchaus herrschaftsbewusste – Persönlichkeit schien, glauben wir der Lebensbeschreibung des Herzogs, die uns sein Sekretär Freydiger hinterlassen hat, eher individuellen Vorlieben wie dem Sammeln von Geschützrohren, der Jagd, den Tafelfreuden zugetan, mithin der Geselligkeit, als dass er die seiner fürstlichen Stellung angemessenen Repräsentationshorizonte bediente. Sichtbaren Einfluss auf das Bild der Stadt hat Heinrich vor allem durch die der Einführung der Reformation folgende Auflösung der Klöster genommen, so dass bebaubare Flächen frei und Umnutzungen von bestehenden Gebäuden möglich wurden. Allerdings ist der Eindruck von der Stadt in der Außenwahrnehmung und im Selbstverständnis der Stadt selbst auch nachhaltig geprägt von Heinrichs Entscheidung, im Dom beigesetzt zu werden, auch wenn er die Etablierung der fürstlich-protestantischen Grablege in Freiberg kaum beabsichtigt haben dürfte. Somit ist die Zeit Freibergs als Residenzstadt trotz fehlender Zeichen der Herrschaft im baulichen Bestand der Stadt bis heute mit der Erinnerung an Herzog Heinrich verbunden.

180 Ebd., Nr. 861 (2. Jan. 1538).

181 Siehe oben S. 230. Zur Geschichte des Kollegiatstifts auch KANDLER, Kollegiatstift (2007).

## Quellen und Literatur

*Ungedruckte Quellen**Dresden, Hauptstaatsarchiv* [HStA Dresden]

- 10024: Geheimer Rat: Loc. 10289/21 (Reise- und Lebensbeschreibung Herzog Heinrichs von Sachsen von seinem Geheimschreiber Bernhard Freydiger, 1563).  
Originalurkunden [OU]: 8578 (Leipziger Teilung zwischen Ernst und Albrecht, Meißnischer Teil, Leipzig 26. Aug. 1485); 9284 (Väterliche Ordnung des Herzogs Albrecht, Maastricht 18. Febr. 1499); 9621 (Brüderliche Ordnung zwischen Georg und Heinrich, Dresden 30. Mai 1505).

*Dresden, Sächsische Landes- und Universitätsbibliothek* [SLUB Dresden]

- Msc. Nrr. J 117<sup>a</sup>, Bl. 1–15; Bernhard Freydiger, Verzeichniß etliches Thuns Hz. Heinrichs zu Sachsen, ca. 1541 (auch: Msc. Nrr. J 117<sup>aa</sup>, Bl. 1–15 [Bernhard Freydiger, Hertzog Heinrichs zu Sachsen Leben. Verzeichniß etliches Thuns Hertzog Heinrichs, 1593]; Msc. Nrr. K 27, Bl. 1–26 [Bernhard Freydiger, Hertzog Heinrichs zu Sachsen Lebens-Lauff, 1593]; Msc. Nrr. K 105 [Bernhard Freydiger, Hertzog Heinrichs zu Sachsen Lebenslauff, 1593]; Msc. Nrr. K 310, Nr. 1, Bl. 1–21 [Bernhard Freydiger, Verzeügnuß etzliches Thuns Herzog Heinrichs zu Sachsen, 18. Jh.]; Msc. Nrr. K 333, Bl. 202–223 [Bernhard Freydiger, Hertzog Heinrichs zu Sachsen Lebenslauff, 1593]).

*Freiberg, Stadtarchiv* [StadtA Freiberg]

- KK 69, 1 (Konvolut einzelner Befehle von Herzog Heinrich, vol. I: 1501–28, vol. II: 1528–33, vol. III: 1533–41).

*Gedruckte Quellen und Hilfsmittel*

- Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs von Sachsen, Bd. 3: 1528–1534, hg. von Heiko JADATZ und Christian WINTER, Köln/Weimar/Wien 2010.  
Die Bestände des Sächsischen Hauptstaatsarchivs und seiner Außenstellen Bautzen, Chemnitz und Freiberg, bearb. von Bärbel FÖRSTER, Reiner GROSS und Michael MERCHEL, Tl. 1, Leipzig 1994 (Quellen und Forschungen zur Sächsischen Geschichte, 12, 1).  
Braun, Georg, Hogenberg, Franz: Civitates orbis terrarum. De Praecipuis, Totius Universi Urbibus, Liber secundus, Köln 1575, online unter <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/braun1593bd2> [31.3.2017].  
Die evangelischen Kirchenordnungen des XVI. Jahrhunderts, Abt. 1: Sachsen und Thüringen nebst angrenzenden Gebieten, Erste Hälfte: Die Ordnungen Luthers. Die ernestischen und albertinischen Gebiete, hg. von Emil SEHLING, Leipzig 1902.  
Das Freiburger Stadtrecht, hg. von Hubert ERMISCH, Leipzig 1889.  
Freydiger, Bernhard: Kurtze Verzeichniß etliches Thuns Hertzog Heinrichs zu Sachsen, in: GLAFEY, Adam Friedrich: Kern der Geschichte des Hohen Chur- und Fürstlichen Hau-

ses zu Sachsen. Mit Urkunden und Zeugnissen bewährter Scribenten belegt, 4. Aufl., aufs neue übersehen und verbessert, auch mit Kupfern gezieret, nebst einem vollständigen Register, Nürnberg 1753, S. 107–127 [1. Aufl. 1721, S. 160–187], online unter [https://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb11097537\\_00005.html](https://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb11097537_00005.html) [4.9.2014].

HERMANN, Walther: Das Freiburger Bürgerbuch 1486–1605, Dresden 1965 (Quellen und Forschungen zur sächsischen Geschichte, 2).

Herzog Heinrich zu Sachsen Agenda. Das ist, Kirchen Ordnung, wie sich die Pfarrherrn und Seelsorger in ihren Ampten und Diensten halten sollen; Für die Diener der Kirchen in Hertzog Heinrichen zu Sachssen V. G. H. Fürstenthumb gestellet. Jetzo auff new aus Churfürst Augusti Kirchen-Ordnung gebessert, auch mit etzlichen Collecten der Superinperintendenten [sic] vermehret, Leipzig 1647, online unter <https://digitale.bibliothek.uni-halle.de/vd17/content/titleinfo/444455> [4.9.2014].

Katalog der Handschriften der Königl. Öffentlichen Bibliothek zu Dresden, 2 Bde., im Auftrage der Generaldirection der Königlichen Sammlungen für Kunst und Wissenschaft bearb. von Franz SCHNORR VON CAROLSFELD, Leipzig 1882–1883 [korrigierter und verbesserter ND, Dresden 1979–1980].

Die Korrespondenz der Herzogin Elisabeth von Sachsen und ergänzende Quellen, Bd. 1: Die Jahre 1505 bis 1532, hg. von André THIEME; Bd. 2: Die Jahre 1533 und 1534, bearb. und hg. von Jens KLINGNER, Leipzig 2010, 2016 (Quellen und Materialien zur sächsischen Geschichte und Volkskunde, 3, 1–2).

KUGLER, Jens: Bodenschätze. Sächsische Bergreichtümer in Archivalien des Bergarchivs Freiberg, Halle (Saale) 2008 (Veröffentlichungen des Sächsischen Staatsarchivs, Reihe A: Archivverzeichnisse, Editionen und Fachbeiträge, 11).

[Möller, Theatrum:] Möller, Andreas: Theatrum Freibergense Chronicum: Beschreibung der alten löblichen BergHauptStadt Freyberg in Meissen/ Darinnen des reichen herrlichen Silber=Bergwercks/ und der Stadt uhrsprung/ Gelegenheit/ Gebäude/ Privilegia [...] zu befinden/ Ingleichen was sich bißher innerhalb fünffhundert Jahren im Lande Meissen [...] denckwürdiges begeben [...], Freyberg 1653.

[Möller, Ander Buch:] Möller, Andreas: Theatrum Freibergense Chronicum: Beschreibung der alten löblichen BergHauptStadt Freyberg in Meissen/ Ander Buch/ Darinnen ordentliche Annales und Jahrverzeichnüsse vieler denckwürdigen Sachen und Geschichten zu finden/ welche sich im Lande zu Meissen/ und absonderlich in und bey der Stadt Freybergk bißher innerhalb fünffhundert Jahren ereignet und begeben [...], Freyberg 1653.

Scriptores Rerum Germanicarum, Praecipue Saxonicarum [...], Bd. 2, hg. von Johann Burkhard MENCKE, Leipzig 1728.

[UB Freiberg:] Urkundenbuch der Stadt Freiberg in Sachsen, 3 Bde., hg. von Hubert ERMISCH, Leipzig 1883–1891 (Codex diplomaticus Saxoniae Regiae, Abt. 2, 12–14).

[UB Hochstift Meissen:] Urkundenbuch des Hochstifts Meissen, Bd. 1, bearb. von Ernst Gotthelf GERSDORF, Leipzig 1864 (Codex diplomaticus Saxoniae Regiae, Abt. 1, 1).

[WA:] D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe (Weimarer Ausgabe), [Abt. 4:] Briefwechsel, Bd. 2: 1520–1522; Bd. 3: 1523–1525; Bd. 6: 1531–1533, Weimar 1931, 1933, 1935.

*Literatur*

- Amtshauptmannschaft Marienberg, bearb. von Richard STECHE, Dresden 1885 (Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Königreichs Sachsen, 5) [ND Neustadt an der Aisch 1999].
- ARNOLD, Thomas: Die Bedeutung der Münzstätte Freiberg, in: Münzstätte Freiberg, Bd. 1 (2007), S. 27–30.
- BAUTZ, Friedrich Wilhelm: Art. »Georg der Bärtige«, in: BBKL, Bd. 2 (1990), Sp. 209 f.
- BENSELER, Gustav Eduard: Geschichte Freibergs und seines Bergbaues, Ab. 1–2, Freiberg 1846–1853.
- BERGERHAUSEN, Hans-Wolfgang: Eine »der merckwürdigsten Urkunden in denen sächsischen Geschichten«. Die Dispositio Albertina von 1499, in: Zeitschrift für historische Forschung 27 (2000) S. 161–178.
- BESCHORNER, Hans: Das Amt Freiberg und seine Verwaltung um die Mitte des 15. Jahrhunderts, dargestellt an der Hand Freiburger Münzmeisterpapiere aus den Jahren 1445–1459, Leipzig 1897, online unter <https://digital.slub-dresden.de/werkansicht/dlf/102223/1/> [19.7.2016].
- BLASCHKE, Karlheinz: Sachsen im Zeitalter der Reformation, Gütersloh 1970 (Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte, 185).  
 –: Art. »Freiberg«, in: LexMA, Bd. 4 (1989), Sp. 888.  
 –: Art. »Otto der Reiche. Markgraf von Meißen«, in: NDB, Bd. 19 (1999), S. 689 f.
- BOGSCH, Walter: Der Marienberger Bergbau in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, Chemnitz 1933.
- BÖTTIGER, Carl Wilhelm: Herzog Heinrich der Fromme von Sachsen. Biographische Skizze, Rochlitz 1824.
- BRANDENBURG, Erich: Herzog Heinrich der Fromme von Sachsen und die Religionsparteien im Reiche (1577–1541), in: Neues Archiv für Sächsische Geschichte 17 (1896) S. 121–200, 241–303.
- BRÄUER, Siegfried: »Teufelskönigin« und »Klette an Christus«. Katharina – evangelische Landesherrin in Sachsen (1487–1561), in: Frauen fo(e)rder(n) Reformation: Elisabeth von Rochlitz, Katharina von Sachsen, Elisabeth von Brandenburg, Ursula Weida, Argula von Grumbach, Felicitas von Selmnitz, hg. von Peter FREYBE, Wittenberg 2004, S. 29–57.  
 –: Katharina – evangelische Landesherrin in Sachsen (1487–1561), in: Herzog Heinrich der Fromme (2007), S. 107–130.
- BRAUSE, Hermann: Die Hospitäler in Freiberg. Stationen vom Einfluss der Hl. Elisabeth bis heute, in: Mitteilungen des Freiburger Altertumsvereins 82 (1999) S. 148–155.
- BRECHT, Martin: Martin Luther, Bd. 1: Sein Weg zur Reformation 1483–1521, 2. Aufl., Stuttgart 1983.
- BREITHAUPT, August: Die Bergstadt Freiberg im Königreich Sachsen, Freiberg 1847, online unter <https://digital.slub-dresden.de/werkansicht/dlf/89412/1/> [2.4.2017].
- BÜNZ, Enno: Das Ende der Klöster in Sachsen. Vom »Auslaufen« der Mönche bis zur Säkularisation (1521 bis 1543), in: Glaube und Macht (2004), S. 80–90.

- BÜNZ, Enno: Leipzig als landesherrliche Residenz, in: Leipzigs Bedeutung für die Geschichte Sachsens. Politik, Wirtschaft und Kultur in sechs Jahrhunderten, hg. von Detlef DÖRING, Leipzig 2014 (Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Leipzig, 7), S. 23–48.
- , SEMBDNER, Alexander: Art. ›Leipzig‹, in: Handbuch I, Tl. 1 (2018), S. 315–321.
- , VOLKMAR, Christoph: Die albertinischen Herzöge bis zur Übernahme der Kurwürde, in: Die Herrscher Sachsens. Markgrafen, Kurfürsten, Könige 1089–1918, hg. von Frank-Lothar KROLL, München 2004, S. 76–89, komm. Bibl. S. 327–329.
- BURSIAN, Gustav: Das Johannis-Hospital vor Freiberg, in: Mitteilungen des Freiburger Altertumsvereins 2 (1863) S. 121–134.
- BUTZ, Reinhardt: Art. ›Freiberg Franziskaner OFMCon.‹, in: Sächsisches Klosterbuch. Die mittelalterlichen Klöster, Stifte und Kommenden im Gebiet des Freistaates Sachsen, 2 Bde., hg. von Enno BÜNZ in Zusammenarbeit mit Sabine ZINSMEYER und Dirk Martin MÜTZE, Leipzig (im Druck).
- CLEMEN, Otto: Der Freiburger Stadtphysikus Ulrich Rülein von Kalbe, in: DERS., Kleine Schriften zur Reformationgeschichte (1897–1944), Bd. 4, Köln 1984, S. 431–435.
- DANNENBERG, Lars-Arne: Art. ›Freiberg‹, in: Höfe und Residenzen, Bd. 1, 2 (2003), S. 190–192.
- DELIUS, Walter: Lehre und Leben. Justus Jonas, 1493–1555, Gütersloh 1952.
- Denkmale in Sachsen. Stadt Freiberg, 3 Bde., hg. von Yves HOFFMANN und Uwe RICHTER, Freiberg 2002–2004 (Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland).
- DIETRICH, Andrea, FINGER, Birgit, HENNIG, Lutz: Adel ohne Grenzen. Die Herren von Büнау in Sachsen und Böhmen, Dößel 2006.
- DOMBROWSKI, Damian: Die Grablege der sächsischen Kurfürsten zu Freiberg: Ideelle Dimensionen eines internationalen Monuments, in: Zeitschrift für Kunstgeschichte 64, 2 (2001), S. 234–272.
- DORMAGEN, Hans Gerd: Die Grablege der albertinischen Wettiner im Dom zu Freiberg, in: Mitteilungen des Freiburger Altertumsvereins 99 (2007) S. 23–108.
- DORNBUSCH, Peter: Über die Entwicklung der Wirtschaft der Stadt Freiberg seit ihren Anfängen, in: Denkmale in Sachsen. Freiberg, Bd. 2 (2003), S. 409–432.
- DOUFFET, Heinrich, RICHTER, Uwe, THIEL, Ulrich: Schloss Freudenstein in Freiberg. Die Herausbildung der Stadt Freiberg und die Anlage der Burg, in: Sächsische Heimatblätter 54, 2 (2008) S. 172–184.
- EICHLER, Ernst, WALTHER, Hans: Sachsen. Alle Städtenamen und deren Geschichte, Leipzig 2007.
- ENGE, Konstantin: Herzog Heinrich von Sachsen und die Reformation im Freiburger Ländchen, in: Wortwechsel. Das Kolloquium zum 475. Geburtstag der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens in Annaberg-Buchholz. Tagungsband, hg. von Bernd STEPHAN und Martin LANGE, Annaberg-Buchholz 2015, S. 27–141.
- : Heinrich von Sachsen (1473–1541), in: Herrschaft und Glaubenswechsel (2016), S. 215–229.
- : Art. ›Heinrich (der Fromme)‹ [publiziert 2017], in: Sächsische Biografie, hg. vom Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde e.V., online unter [http://saebi.isgv.de/biografie/Heinrich\\_\(der\\_Fromme\),\\_Herzog\\_von\\_Sachsen\\_\(1473-1541\)](http://saebi.isgv.de/biografie/Heinrich_(der_Fromme),_Herzog_von_Sachsen_(1473-1541)) [16.6.2018].

- ERMISCH, Hubert: Eine verlorene Chronik der Stadt Freiberg, in: Mitteilungen des Freiburger Altertumsvereins 19 (1882) S. 61–90.
- : Das sächsische Bergrecht des Mittelalters, Leipzig 1887.
- Erzählung der Lebens-Geschichte [...] Heinrichs, Hertzogs zu Sachsen, in: HAUSEN, Christian August: *Gloriosa Electorum Ducum Saxoniae Busta, Oder Ehre Derer Durchlauchtigsten und Hochgebohrnen Chur-Fürsten und Herzoge zu Sachsen Leichen-Grüffte* [...], Dresden 1728, S. 281–296, online unter [https://reader.digitale-sammlungen.de/fs1/object/display/bsb11065939\\_00005.html](https://reader.digitale-sammlungen.de/fs1/object/display/bsb11065939_00005.html) [4.9.2014].
- ESSEGERN, Ute: Katharina von Mecklenburg (1487–1561), in: *Sachsens heimliche Herrscher. Die starken Frauen der Wettiner*, hg. von DERS., Dresden 2008, S. 48–57.
- FASTENRATH, Wiebke: Art. ›Freiberg‹, in: Georg Dehio, *Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler. Sachsen, Bd. 2: Regierungsbezirke Leipzig und Chemnitz*, bearb. von Barbara BECHTER, Wiebke FASTENRATH, Heinrich MAGIRIUS u. a., Berlin 1998, S. 254–301.
- FLATHE, Heinrich Theodor: Art. ›Georg Herzog von Sachsen‹, in: ADB, Bd. 8 (1878), S. 684–687.
- : Art. ›Heinrich der Fromme‹, in: ADB, Bd. 11 (1880), S. 601 f.
- : Art. ›Otto der Reiche‹, in: ADB, Bd. 27 (1887), S. 704.
- FREIST, Dagmar: *Glaube – Liebe – Zwietracht. Religiös-konfessionell gemischte Ehen in der Frühen Neuzeit*, Berlin/Boston 2017 (Bibliothek Altes Reich, 14).
- FREYBERG, Christian August: *Anecdota, so zu Hertzog Heinrichs des Frommen Leben mit gehören* [...], Dresden 1735, online unter [https://reader.digitale-sammlungen.de/fs1/object/display/bsb110650114\\_00005.html](https://reader.digitale-sammlungen.de/fs1/object/display/bsb110650114_00005.html) [4.9.2014].
- FRIEBE, Hans: *Die hochmittelalterliche Münzstätte Freiberg bis 1505*, in: *Münzstätte Freiberg*, Bd. 1 (2007), S. 31–54.
- : *Die frühneuzeitliche Münzstätte Freiberg nach 1505*, in: *Münzstätte Freiberg*, Bd. 1 (2007), S. 55–86.
- Die Frühgeschichte Freibergs im überregionalen Vergleich. Städtische Frühgeschichte – Bergbau – früher Hausbau*, hg. von Yves HOFFMANN und Uwe RICHTER, Halle 2013.
- GERLACH, Heinrich: *Neu aufgefundene wichtige Geschichtsquellen von Freiberg*, in: *Mitteilungen des Freiburger Altertumsvereins* 8 (1871) S. 741–752.
- : *Das Freiburger Schloß Freudenstein*, in: *Mitteilungen des Freiburger Altertumsvereins* 12 (1875) S. 229–679.
- : *Nachrichten über die ältesten bronzenen Kanonen Sachsens, insbesondere die von Wolf Hilger in Freiberg*, in: *Mitteilungen des Freiburger Altertumsvereins* 18 (1881) S. 43–72.
- : *Kleine Chronik von Freiberg als Führer durch Sachsens Berghauptstadt und Beitrag zur Heimatkunde*, 2., vollst. neu bearb. Aufl., Freiberg [1898] [1. Aufl., Freiberg 1876, zuvor in: *Mitteilungen des Freiburger Altertumsvereins* 12 (1875) S. 1–116].
- Glaube und Macht. Sachsen im Europa der Reformationszeit*, Ausst.-Kat. Torgau, hg. von Harald MARX und Cecilie HOLLBERG für die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Dresden 2004.
- GOERLITZ, Woldemar: *Staat und Stände unter den Herzögen Albrecht und Georg (1485–1539)*, Leipzig/Berlin 1928 (Sächsische Landtagsakten, 1).



- GROSS, Reiner: Geschichte Sachsens, Berlin 2001.
- GURLITT, Cornelius: Der Bau des Freiburger Schlosses »Freudenstein«. Mit Grundriss. Ein Beitrag zur Geschichte der Renaissance in Sachsen, in: Mitteilungen des Freiburger Altertumsvereins 15 (1878) S. 1397–1428.
- HANTZSCH, Viktor: Art. »Möller, Andreas«, in: ADB, Bd. 52 (1906), S. 440–443.
- Heinrich der Fromme, Herzog zu Sachsen, in: Saxonia 3 (1837) S. 54–56.
- HEMMERLING, Juliane: Art. »Möller (Moller, Müller) Andreas« [publiziert 2015], in: Sächsische Biografie, hg. vom Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde e. V., online unter [http://saebi.isgv.de/biografie/Andreas\\_M%C3%B6ller\\_\(1598-1660\)](http://saebi.isgv.de/biografie/Andreas_M%C3%B6ller_(1598-1660)) [16.6.2018].
- HERMANN, Hennig: Der Dom zu Freiberg. Ein Handbuch für die Besucher dieses altherwürdigen Gotteshauses. Festschrift zur Weihe nach vollendeter Renovation am 27. Mai 1894, Freiberg 1894, online unter <https://digital.slub-dresden.de/werkansicht/df/63185/1/> [23.10.2017]
- HERRMANN, Walther: Bergbau und Kultur. Beiträge zur Geschichte des Freiburger Bergbaus und der Bergakademie, Berlin 1953 (Freiburger Forschungshefte, Reihe D: Wirtschaftswissenschaften, Geschichte, 2).
- Herrschaft und Glaubenswechsel. Die Fürstenreformation im Reich und in Europa in 28 Biographien, hg. von Susan RICHTER und Armin KOHNLE, Heidelberg 2016 (Heidelberger Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte, 24).
- HERZOG, Steffen: Freiberg – Aspekte der Stadtwerdung aus Sicht der europäischen und deutschen Stadtgeschichtsforschung, in: Mitteilungen des Freiburger Altertumsvereins 78 (1997) S. 5–16.
- Herzog Albrecht der Beherrzte (1443–1500). Ein sächsischer Fürst im Reich und in Europa, hg. von André THIEME, Köln/Weimar/Wien 2002 (Quellen und Materialien zur Geschichte der Wettiner, 2).
- Herzog Heinrich der Fromme (1473–1541), hg. von Yves HOFFMANN und Uwe RICHTER, Beucha 2007.
- HEUHLER, Eduard: Der Dom zu Freiberg. In geschichtlicher und kunsthistorischer Beziehung, Freiberg 1862, online unter [https://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10002801\\_00001.html](https://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10002801_00001.html) [23.9.2017].
- : Nördliche Ansicht der Stadt Freiberg im vierzehnten und neunzehnten Jahrhundert, in: Mitteilungen des Freiburger Altertumsvereins 3 (1864) S. 191–204.
- HEYDENREICH, Eduard, KNAUTH, Paul: Die Beziehungen des Hauses Wettin zur Berghauptstadt Freiberg. Festschrift zur Feier des 800-jährigen Regierungsjubiläums des Hauses Wettin, Freiberg 1889 (Saxonica), online unter <https://digital.slub-dresden.de/werkansicht/df/18544/1/> [4.9.2014].
- HINGST, Carl Wilhelm: Freibergs Bevölkerung im 16. Jahrhundert, in: Mitteilungen des Freiburger Altertumsvereins 6 (1867) S. 571–578.
- : Herzog Heinrich's und seiner Gemahlin Katharina Hofhaltung in Freiberg, in: Mitteilungen des Freiburger Altertumsvereins 10 (1873) S. 881–896.
- HIRSCHBIEGEL, Jan: Herrschaftliche Ansprüche – städtische Autonomie. Freiberg, 16. Jahrhundert, in: Handbuch II, Tl. 1 (2020).

- Historisches Ortsnamenbuch von Sachsen, hg. von Ernst EICHLER und Hans WALTHER, Bd. 1: A–L, Berlin 2001 (Quellen und Forschungen zur sächsischen Geschichte, 21).
- HOFFMANN, Walter: Bergakademie Freiberg. Freiberg und sein Bergbau. Die Sächsische Bergakademie, Frankfurt a. M. 1959.
- HOFFMANN, Yves, RICHTER, Uwe: Die bauliche Entwicklung Freibergs in der Regierungszeit Herzog Heinrichs, in: Herzog Heinrich der Fromme (2007), S. 199–232.
- , –: Der Hausbau Freibergs am Übergang vom Mittelalter zur frühen Neuzeit, in: Luthers Lebenswelten, hg. von Harald MELLER, Halle (Saale) 2008 (Tagungen des Landesmuseums für Vorgeschichte Halle [Saale], 1), S. 155–165.
- , –: Entstehung und Blüte der Stadt Freiberg. Die bauliche Entwicklung der Bergstadt vom 12. bis zum Ende des 17. Jahrhunderts, Halle/Saale 2012.
- HÖSS, Irmgard: Georg Spalatin, 1484–1545. Ein Leben in der Zeit des Humanismus und der Reformation, Weimar 1989.
- HOYER, Siegfried: Georg, Herzog von Sachsen, 1530–1539, in: Herzog Heinrich der Fromme (2007), S. 131–146.
- HÜBNER, Manfred: Dom und Domviertel Freiberg/Sachsen, Rostock 2005.
- HÜBNER, Otto: Die Familie Hilliger, in: Mitteilungen des Freiburger Altertumsvereins 42 (1906) S. 1–72.
- ISSLEIB, Simon: Herzog Heinrich als evangelischer Fürst, 1537–1541, in: DERS.: Aufsätze und Beiträge zu Kurfürst Moritz von Sachsen (1877–1907), mit einem Vorw. sowie Personen- und Ortsregister von Reiner GROSS, Bd. 1, Köln/Wien 1989 (Mitteldeutsche Forschungen, Sonderreihe: Quellen und Darstellungen in Nachdrucken, 8, 1), S. 61–133.
- JADATZ, Heiko: Herzog Heinrich von Sachsen als Förderer der Wittenberger Reformation und als evangelischer Landesherr, in: Herzog Heinrich der Fromme (2007), S. 75–93.
- Das Jahrhundert der Reformation in Sachsen, im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft für Sächsische Kirchengeschichte anlässlich ihres 125-jährigen Bestehens hg. von Helmar JUNGHANS, 2. Aufl., Leipzig 2005.
- JENTSCH, Frieder: Art. »Rülein von Calw, Ulrich«, in: NDB, Bd. 22 (2005), S. 222.
- KADEN, Herbert: Leipziger Teilung, Maastrichter und »Brüderlicher« Vertrag und der Aufbau der Bergverwaltung im »Freiberger Ländchen« in der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts, in: Herzog Heinrich der Fromme (2007), S. 147–181.
- KANDLER, Karl-Hermann: Der Freiburger Dom wird Grablege der Kurfürsten von Sachsen, in: DERS.: Die kurfürstliche Grabkapelle im Dom zu Freiberg, Freiberg 2006, S. 6–19.
- : Das Kollegiatstift Freiberg und seine Geschichte, in: Mitteilungen des Freiburger Altertumsvereins 99 (2007) S. 7–21.
- : Kirchengeschichte Freibergs 1162–1648. Vom Mittelalter zur Frühen Neuzeit, Neuchamarkleeberg 2013.
- KASPER, Hanns-Heinz: 800 Jahre Bergstadt Freiberg, in: Erzgebirge. Ein Jahrbuch für Heimatkunde und Heimatgeschichte (1986) S. 28–37.
- : Zur Geschichte der Bergstadt Freiberg, in: Der silberne Boden. Kunst und Bergbau in Sachsen, hg. von Manfred BACHMANN, Harald MARX und Eberhard WÄCHTLER, Stuttgart/Leipzig 1990, S. 155–161.

- KEIL, Gundolf: Art. »Rülein, Ulrich, von Kalbe«, in: <sup>2</sup>VL, Bd. 11 (2004), Sp. 1345–1348.
- , MAYER, Johannes Gottfried, REININGER, Monika: »Ein kleiner Leonardo«. Ulrich Rülein von Kalbe als Humanist, Mathematiker, Montanwissenschaftler und Arzt, in: Würzburger Fachprosa-Studien. Beiträge zur mittelalterlichen Medizin-, Pharmazie- und Standesgeschichte aus dem Würzburger medizinhistorischen Institut. Michael Holler zum 60. Geburtstag, Würzburg 1995 (Würzburger medizinhistorische Forschungen, 30), S. 228–247.
- KLEIN, Thomas: Art. »Johann Friedrich«, in: NDB, Bd. 10 (1974), S. 524 f.
- KLEMM, G[ustav]: Heinrich der Fromme, Herzog zu Sachsen, in: Sachsengrün 1 (1860/61) S. 84 f.
- KLINGNER, Jens: Elisabeth von Sachsen (1502–1557), in: Herrschaft und Glaubenswechsel (2016), S. 250–263.
- KLOTZSCH, Johann Friedrich: Geschichte des ehemaligen Franciscaner-Klosters zu Freyberg, nebst beygefüigten Urkunden, in: Sammlung vermischter Nachrichten zur Sächsischen Geschichte 1 (1767) S. 149–233.
- KNAUTH, Paul: Bevölkerungszahl und Bevölkerungsbewegung der Stadt Freiberg, in: Neues Archiv für Sächsische Geschichte und Altertumskunde 36 (1915) S. 300–355.
- KNEBEL, Konrad: Geschichte des Rathauses zu Freiberg, in: Mitteilungen des Freiburger Altertumsvereins 40 (1904) S. 3–29.
- KÖTZSCHKE, Rudolf, KRETZSCHMAR, Helmut: Sächsische Geschichte. Werden und Wandlungen eines Deutschen Stammes und seiner Heimat im Rahmen der Deutschen Geschichte, Frankfurt a. M. 1965.
- KRAMM, Heinrich: Studien über die Oberschichten der mitteldeutschen Städte im 16. Jahrhundert. Sachsen, Thüringen, Anhalt, 2 Teilbde., Köln/Wien 1981 (Mitteldeutsche Forschungen, 87).
- KRATZSCH, Klaus: Marienberg – eine Idealstadt der Renaissance, in: Herzog Heinrich der Fromme (2007), S. 233–245.
- KUNDE, Claudia: Die Begräbniskapelle der albertinischen Wettiner im Freiburger Dom, in: Andreas-Möller-Geschichtspreis 2002 und 2003, hg. von der Stiftung für Kunst und Kultur der Kreissparkasse Freiberg in Zusammenarbeit mit dem Freiburger Altertumsverein e. V., Red. Gisela-Ruth ENGEWALD, Yves HOFFMANN und Uwe RICHTER, Freiberg 2004, S. 11–32.
- : Die Berg- und Residenzstadt Freiberg und ihr Schloss – Exklusiver Schauplatz wettinischer Hofkultur, in: Burgenforschung aus Sachsen 29/30 (2017/2018) S. 43–110.
- LAUBE, Adolf: Bergbau, Bergstädte und Landesherrschaft in Sachsen im 15./16. Jh., in: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 16 (1968) S. 1577–1591.
- : Freiberg in Sachsen, in: Das Bild der Stadt in der Neuzeit 1400–1800, hg. von Wolfgang BEHRINGER und Bernd ROECK, München 1999, S. 202–207, Anm. S. 455 f.
- : Bergarbeiter- und Bauernbewegungen in Deutschland von der Mitte des 15. Jahrhunderts bis zum Ende des Bauernkrieges 1525/26, in: Streik im Revier (2007), S. 113–135.
- LAUTERBACH, Werner: Zum 400. Geburtstag des Freiburger Chronisten Andreas Möller, in: Mitteilungen des Freiburger Altertumsvereins 80 (1998) S. 5–53.
- : Berühmte Freiburger. Ausgewählte Biographien bekannter und verdienstvoller Per-

- sönlichkeiten, Tl. 1: Persönlichkeiten aus dem 12. bis 17. Jahrhundert, Freiberg 2000 (Mitteilungen des Freiburger Altertumsvereins, N. S., 13).
- , LÖWE, Dieter: Braunahrung gehörte zur Stadtnahrung. Das Brauwesen Freibergs im 14. und 15. Jahrhundert, in: Mitteilungen des Freiburger Altertumsvereins 79 (1997) S. 79–113.
- LEISERING, Eckhart: Die Väterliche Ordnung des Herzogs Albrecht vom 18. Februar 1499: Inhaltliche und formale Aspekte, in: Herzog Albrecht der Beherrzte (2002), S. 177–195.
- MAGIRIUS, Heinrich: Der Freiburger Dom. Forschungen und Denkmalpflege, Weimar 1972.
- : Der Dom zu Freiberg, München/Regensburg 1993 (Schnell. Große Kunstführer, 184).
- : Die Freiburger »Fürstengruft« und ihr europäischer Geltungsanspruch, in: Italien, Mitteldeutschland, Polen: Geschichte und Kultur im europäischen Kontext vom 10. bis zum 18. Jahrhundert, hg. von Wolfgang HUSCHNER, Enno BÜNZ und Christian LÜBKE in Ver. mit Sebastian KOLDITZ, Leipzig 2013 (Schriften zur sächsischen Geschichte und Volkskunde, 42), S. 553–582.
- MEINE-SCHAWÉ, Monika: Die Grablege der Wettiner im Dom zu Freiberg. Die Umgestaltung des Domchores durch Giovanni Maria Nosseni 1585–1594, München 1992 (Tuduv-Studien, Reihe Kunstgeschichte, 46).
- MÜLLER, Georg: Art. »Schenk, Jakob«, in: ADB, Bd. 31 (1890), S. 49–51.
- [Münzstätte Freiberg:] *daz Silber gehort yn die Muncze czu Friberg*. Die Münzstätte Freiberg von den Anfängen bis zu ihrer Aufhebung 1556 durch Kurfürst August von Sachsen, 2 Bde., hg. von Hans FRIEBE und Christel GRAU, Freiberg 2007–10.
- NOBBE, Karl Friedrich August: Analecten zum Leben Heinrich des Frommen [...], Leipzig 1839.
- PÄTZOLD, Stefan: Die frühen Wettiner. Adelsfamilie und Hausüberlieferung bis 1221, Köln/Weimar/Wien 1997 (Geschichte und Politik in Sachsen, 6).
- PFORR, Herbert: Freiburger Silber und Sachsens Glanz. Lebendige Geschichte und Sehenswürdigkeiten der Berghauptstadt Freiberg, Leipzig 2001.
- : Freiberg. Stadt auf silbernem Boden, Erfurt 2012.
- POHL, Horst: Art. »Hilliger«, in: NDB, Bd. 9 (1972), S. 157 f.
- RICHTER, Karl: Das Freiburger Bier und Freibergs Brau- und Schanknahrung seit der ältesten Zeit, in: Mitteilungen des Freiburger Altertumsvereins 25 (1888) S. 41–95.
- RICHTER, Uwe: Freiberg im Mittelalter, in: Denkmale in Sachsen. Freiberg, Bd. 1 (2002), S. 5–45.
- : Freiburger Bauchronik. Bauhistorische Untersuchungen an den Gebäuden Schloßplatz 3, Aschegasse 1 und Pfarrgasse 33, in: Mitteilungen des Freiburger Altertumsvereins 100 (2007), S. 63–100.
- : Die Besiedlung des Freiburger Raumes und die Entstehung der Stadt Freiberg, in: Frühgeschichte Freibergs (2013), S. 13–31.
- : Die Geschichte der Freiburger Burg und von Schloss Freudenstein bis um 1700. Ein Überblick, in: Burgenforschung aus Sachsen 29/30 (2017/18) S. 7–25.
- , SCHWABENICKY, Wolfgang: Der Beginn des Freiburger Bergbaus, die Grenzbeschreibung des Klosters Altzelle und die Entstehung der Stadt Freiberg, in: Burg, Straße, Siedlung, Herrschaft. Studien zum Mittelalter in Sachsen und Mitteldeutschland. Fest-

- schrift für Gerhard Billig zum 80. Geburtstag, hg. von Rainer AURIG u. a., Beucha 2007, S. 311–330.
- RICHTER, Uwe, SCHWABENICKY, Wolfgang: Freiberg bis 1556. Stadtentwicklung und Bergbau, in: Münzstätte Freiberg, Bd. 1 (2007), S. 13–26.
- ROGGE, Jörg: Herrschaftswettersgabe, Konfliktregelung und Familienorganisation im fürstlichen Hochadel. Das Beispiel der Wettiner von der Mitte des 13. bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts, Stuttgart 2002 (Monographien zur Geschichte des Mittelalters, 49).
- RÖSSIGER, Maren: Untersuchungen zur Wirtschaftsgeschichte der Stadt Freiberg, Sachsen im 16. Jahrhundert, Freiberg 2009.
- RÖSSLER, Hellmuth: Art. ›Albrecht der Beherzte‹, in: NDB, Bd. 1 (1953), S. 174 f.
- RÜLING, Johann Ludwig: Geschichte der Reformation zu Meißen im Jahre 1539 und folgenden Jahren nebst beweisenden und erläuternden Anmerkungen. Auch ein Beitrag zur dritten Jubelfeier dieses denkwürdigen Ereignisses, Meißen 1839.
- SHELLHAS, Walter: Vom Vorabend der frühbürgerlichen Revolution bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges. 1470–1648, in: Geschichte der Bergstadt Freiberg (1986), S. 91–142.
- SCHIRMER, Uwe: Kursächsische Staatsfinanzen (1456–1656). Strukturen, Verfassung, Funktioneliten, Stuttgart 2006 (Quellen und Forschungen zur sächsischen Geschichte, 28).
- : Das Erzgebirge im Ausstand. Die Streiks in den Revieren zu Freiberg (1444–1469), Altenberg (1469), Schneeberg und Annaberg (1496–1498) sowie in Joachimsthal (1517–1525) im regionalen Vergleich, in: Streik im Revier (2007), S. 65–93.
- : Herzog Heinrich von Sachsen (1473–1541). Ein Fürstenleben zwischen spätmittelalterlicher Frömmigkeit und lutherischer Reformation, in: Herzog Heinrich der Fromme (2007), S. 21–42.
- SCHLESINGER, Walter, WOLF, Herbert: Art. ›Freiberg‹, in: Handbuch der historischen Stätten Deutschlands, Bd. 8: Sachsen, hg. von Walter SCHLESINGER, Stuttgart 1965, S. 99–107.
- SCHMIDT, Otto Eduard: Der Dom zu Freiberg. Eine Denkschrift über seine Geschichte und die Frage seiner Wiederherstellung, in: Mitteilungen des Freiburger Altertumsvereins 48 (1912) S. 1–18.
- : Von der Gründung, Entwicklung und Bedeutung der Stadt Freiberg, in: Bergstadt Freiberg (1926), S. 5–14.
- SCHWABENICKY, Wolfgang: Der hochmittelalterliche Bergbau in und um Freiberg, in: Denkmale in Sachsen. Freiberg, Bd. 2 (2003), S. 433–443.
- SEHER, Sophie: Die Grablagen der Wettiner. Repräsentation im Zeitalter der Reformation, Bucha bei Jena 2016 (Palmbaum-Texte, 36).
- STARKE, Holger: Zur Geschichte des sächsischen Brauwesens, in: Mitteilungen des Freiburger Altertumsvereins 87 (2001) S. 134–154.
- STICHART, Franz Otto: Galerie der Sächsischen Fürstinnen. Biographische Skizzen sämtlicher Ahnfrauen des Königlichen Hauses Sachsen, quellengemäß dargestellt, Leipzig 1857.
- Streik im Revier. Unruhe, Protest und Ausstand vom 8. bis 20. Jahrhundert, hg. von Angelika WESTERMANN und Ekkehard WESTERMANN, St. Katharinen 2007.

- STRUNZIUS, Fridericus: *Oratione gloriam Henrici Pii [...] a Bernardi Freydingeri calumniis vindicante [...]*, Wittenberg 1714, online unter [https://digital.slub-dresden.de/werkansicht/dlf/123070/1/\[4.9.2014\]](https://digital.slub-dresden.de/werkansicht/dlf/123070/1/[4.9.2014]).
- STUPPERICH, Robert: *Reformatorenlexikon*, Gütersloh 1984.
- SÜSS, Paul: *Geschichte des Gymnasiums zu Freiberg (Gymnasium Albertinum)*, Tl. 1, Freiberg 1876.
- TEPPER, Tim: *Schloss Freudenstein*, in: *Denkmale in Sachsen*. Freiberg, Bd. 1 (2002), S. 260–272.
- THIEL, Ulrich: *Erste urkundliche Erwähnung des Ortsnamens Freiberg*, in: *Mitteilungen des Freiburger Altertumsvereins* 76 (1995) S. 5 f.
- : *Das Brauwesen im 16. und 17. Jahrhundert*, in: *Mitteilungen des Freiburger Altertumsvereins* 81 (1998) S. 4–96.
  - : *Herzog Heinrichs Verhältnis zu den Städten seines Herrschaftsgebietes*, in: *Herzog Heinrich der Fromme* (2007), S. 183–198.
  - : *Rudolf und Margarethe von Büнау: Porträts Freiburger Persönlichkeiten aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts*, in: *Mitteilungen des Freiburger Altertumsvereins* 100 (2007) S. 101–110.
  - : *Freiberg zwischen 1484 und der Mitte des 17. Jahrhunderts unter besonderer Berücksichtigung des Baugeschehens*, in: *Denkmale in Sachsen*. Freiberg, Bd. 1 (2002), S. 46–75.
- THIEME, André: *Glaube und Ohnmacht? Elisabeth von Rochlitz am Dresdner Hof*, in: *Glaube und Macht. Theologie, Politik und Kunst im Jahrhundert der Reformation. Vorträge, die 2004 auf einer Tagung in Wittenberg und Torgau zur 2. Sächsischen Landesausstellung gehalten wurden*, hg. von Enno BÜNZ, Stefan RHEIN und Günther WARTENBERG, Leipzig 2005 (*Schriften der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt*, 5), S. 149–174.
- : *Der Brüderliche Vertrag zwischen den Herzögen Georg (dem Bärtigen) und Heinrich (dem Frommen) zum Jahre 1505. Einführung und Edition*, in: *Herzog Heinrich der Fromme* (2007), S. 9–19.
  - : *Die Ämter Freiberg und Wolkenstein. Historische Entwicklung und Strukturen bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts*, in: *Herzog Heinrich der Fromme* (2007), S. 43–73.
  - : *Art. »Elisabeth von Hessen (von Rochlitz)«* [publiziert 2010], in: *Sächsische Biografie*, hg. vom Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde e.V., online unter [http://saebi.isgv.de/biografie/Elisabeth,\\_Herzogin\\_von\\_Sachsen\\_\(1502-1557\)](http://saebi.isgv.de/biografie/Elisabeth,_Herzogin_von_Sachsen_(1502-1557)) [22.3.2019].
  - : *1485 – Die Leipziger Teilung der wettinischen Lande*, in: *Zäsuren sächsischer Geschichte*, hg. von Reinhardt EIGENWILL, Beucha 2010, S. 68–93.
- UFER, Heinz: *Die Stadtgemeinde Freiberg und ihre Beziehungen zum Bergbau im 12. und 13. Jahrhundert*, in: *800 Jahre Freiburger Bergbau*, Freiberg 1970 (*Freiburger Forschungshefte*, Reihe D: *Wirtschaftswissenschaften, Geschichte*, 70), S. 27–32.
- : *Zur Bevölkerungsstatistik der Stadt Freiberg*, in: *Schriftenreihe Stadt- und Bergbaumuseum Freiberg* 1 (1973) S. 19–30.
- UNGER, Manfred: *Stadtgemeinde und Bergwesen Freibergs im Mittelalter*, Weimar 1963 (*Abhandlungen zur Handels- und Sozialgeschichte*, 5).

# Siglen

- ADB Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig bzw. München/Leipzig 1875–1912.
- AKL Saur [ab Bd. 66: De Gruyter] allgemeines Künstlerlexikon. Die bildenden Künstler aller Zeiten und Völker, Bde. 1 ff.; dazu: Indices, Leipzig bzw. München/Leipzig bzw. Berlin 1983 ff.
- BBKL Biographisch-bibliographisches Kirchenlexikon, Bd. 1 ff., begr. und hg. von Friedrich Wilhelm BAUTZ, fortgef. von Traugott BAUTZ, Hamm bzw. Nordhausen 1975 ff.
- EnzNZ Enzyklopädie der Neuzeit, 16 Bde., hg. von Friedrich JAEGER, Stuttgart/Weimar 2005–2012.
- Handbuch I–III Residenzstädte im Alten Reich (1300–1800). Ein Handbuch, hg. von Gerhard FOUQUET, Olaf MÖRKE, Matthias MÜLLER und Werner PARAVICINI, Abt. I: Analytisches Verzeichnis der Residenzstädte, Tle. 1 ff., hg. von Harm von SEGGERN; Abt. II: Soziale Gruppen, Ökonomien und politische Strukturen in Residenzstädten, Tle. 1 ff., hg. von Jan HIRSCHBIEGEL, Sven RABELER und Sascha WINTER; Abt. III: Repräsentationen sozialer und politischer Ordnungen in Residenzstädten, Tle. 1 ff., hg. von Jan HIRSCHBIEGEL, Sven RABELER und Sascha WINTER, Ostfildern 2018 ff. (Residenzenforschung, N.F.: Stadt und Hof, I–III).
- Höfe und Residenzen Höfe und Residenzen im spätmittelalterlichen Reich, [Bd. 1 (in 2 Teilbdn.):] Ein dynastisch-topographisches Handbuch; [Bd. 2 (in 2 Teilbdn.):] Bilder und Begriffe; [Bd. 3:] Hof und Schrift; [Bd. 4 (in 2 Teilbdn.):] Grafen und Herren, hg. von Werner PARAVICINI, bearb. von Jan HIRSCHBIEGEL, Jörg WETTLAUFER und [Bd. 4] Anna Paulina ORLOWSKA (Residenzenforschung, 15), Ostfildern 2003–2012.
- LexMA Lexikon des Mittelalters, 9 Bde. und Registerband, München/Zürich bzw. München bzw. Stuttgart/Weimar 1980–1999.
- NDB Neue deutsche Biographie, Bde. 1 ff., Berlin 1953 ff.
- Thieme-Becker Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart, 37 Bde., hg. von Ulrich THIEME und Felix BECKER, später hg. von Hans VOLLMER, Leipzig 1907–1950.
- <sup>2</sup>VL Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon, 11 Bde., hg. von Kurt RUH u. a., Berlin/New York 1978–2004 [Neubearbeitung] (Veröffentlichungen der Kommission für Deutsche Literatur des Mittelalters der Bayerischen Akademie der Wissenschaften).

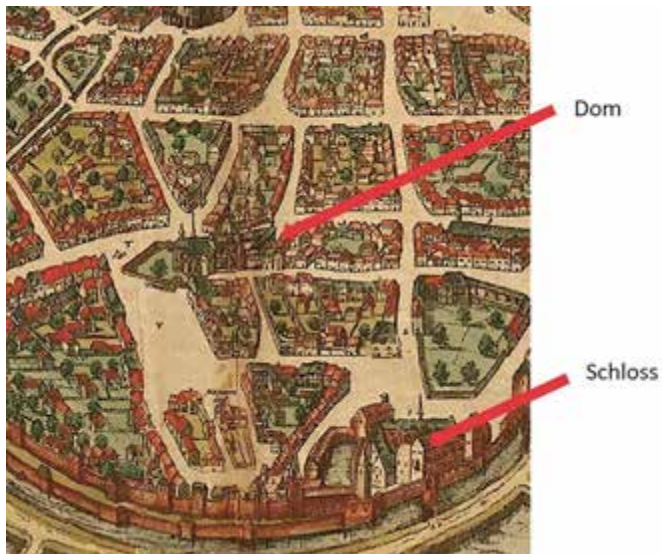


Abb. 1a–b: Franz Hogenberg, Ansicht der Stadt Freiberg in Sachsen (*Fribergum Misinae*) von Norden, ca. 1545/46, kolorierter Kupferstich, aus: Braun, Hogenberg, *Civitates* (1575), nach S. 39 (URL: [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Fribergum\\_Misinae.jpg?uselang=de](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Fribergum_Misinae.jpg?uselang=de) [31.3.2017]); unten: Ausschnitt (Markierungen Jan Hirschbiegel)





Abb. 2: Yves Hoffmann, Baualtersplan der Stadt Freiberg (HOFFMANN, RICHTER, Entstehung und Blüte [2012], S. 269, Abb. 167 – Wiedergabe mit freundlicher Genehmigung von Dr. Uwe Richter, Freiberg)